

### Moskau bereitet Pakt mit Ostzone vor

Liquidierung des Kriegszustandes / Ostblockstaaten zur Stellungnahme aufgefordert

**ppd. LONDON.** (Eig. Bericht.) Wie aus Whitehall verlautet, liegen in London übereinstimmende diplomatische Berichte aus Moskau und anderen Ostblockstaaten vor, daß der Krenl gegenwärtig entscheidende Schritte in der Deutschlandpolitik vorbereitet. Die Ostblockstaaten wurden inzwischen davon in Kenntnis gesetzt, daß die Sowjetregierung nunmehr ernsthaft beabsichtigt, den Kriegszustand mit Ostdeutschland offiziell zu beenden und anschließend daran mit der ostdeutschen Demokratischen Republik einen Freundschafts- und Nichtangriffspakt abzuschließen. Die Regierungen der Ostblockstaaten wurden ersucht, baldigst ihre Stellungnahme zu diesen Plänen in Moskau vorzulegen.

Diplomatische Berichte aus den verschiedenen Ostblockstaaten weisen darauf hin, daß diese Moskauer Pläne dort nicht ohne Bedenken aufgenommen werden. Vor allem in Prag und Warschau hegt man ernsthafte Befürchtungen, daß ein Allianzverhältnis zwischen der Sowjetunion und der Ostzone sich nachteilig für die Tschechoslowakei und Polen auswirken könnte. Die beiden Regierungen wollen sich bemühen, für ihre Befürchtungen in Moskau Verständnis zu finden und gegebenenfalls entsprechende Garantien zu erlangen. Man hegt aber Zweifel, ob solche Bemühungen erfolgreich sein werden. Immerhin stellt man in den Ostblockstaaten mit einer gewissen Befriedigung fest, daß der Krenl diesmal zumindest der Form nach den Weg diplomatischer Konsultation beschritten hat. Im allgemeinen herrscht die Ansicht vor, daß der Krenl durch eine neue Deutschlandpolitik für die Herbstwahlen in der Ostzone günstige Voraussetzungen schaffen will und sich zudem starke Auswirkungen auf Westdeutschland verspricht, das gegenwärtig wieder von den Westmächten merklich in die Zange genommen wird.

In London liegen zudem weitere Informationen vor, daß Moskau auch einen sensationellen Handelsvertrag mit der Ostzone vorbereitet. Im Rahmen desselben sollen die Möglichkeiten für erhebliche Exporte der Ruhrindustrie via Ostzone-Moskau nach China festgelegt werden. Der Besuch einer ostdeutschen Handelsmission in China ist für den Monat Mai in Aussicht genommen. Wie ver-

lautet, rechnet man damit, daß ein neuer, weitgreifender Handelsvertrag Moskau-Ostzone im Juni unterzeichnet werden kann. In diesem Zusammenhang hat in London die Leipziger Rede Professor Kastners starke Beachtung gefunden, der betonte, daß deutsche Erzeugnisse von Brest bis Schanghai stärkstens gefragt seien.

#### Weiterhin Massenausweisungen

**Notenwechsel Polen—Großbritannien—USA**  
LONDON. Großbritannien hat die polnische Regierung in einer Note davon unterrichtet, daß die westdeutsche Zonengrenze für den Massenübertritt nicht registrierter deutscher

Flüchtlinge geschlossen sei. Die Note, die dem polnischen Botschafter bereits vor einer Woche übergeben worden war, wurde erst am vergangenen Samstag veröffentlicht.

In der Antwortnote Polens, die der britischen und der amerikanischen Botschaft in Warschau am Samstag übergeben wurde, hieß es, die Ausweisung von Deutschen aus Polen nach der britischen Zone Deutschlands erfolge auf Grund eines Abkommens mit der Regierung der „Deutschen Demokratischen Republik“. Die endgültige Entscheidung über die Durchführung dieser Aktion liege also bei der Ostzonenregierung und nicht bei Polen. Man sei jedoch entschlossen, in jedem Falle die Massenausweisung von Deutschen fortzusetzen.

Ein Sprecher des britischen Außenministeriums erklärte am Samstag, nach seinen Informationen würden nunmehr alle deutschen Rückwanderer aus den gegenwärtig von Polen besetzten deutschen Gebieten einschließlich der 25 000 Rückwanderer, mit deren Aufnahme in Westdeutschland sich die Westmächte einverstanden erklärt hätten, in der Sowjetzone untergebracht werden.

### Washington lehnt Volksabstimmung ab

Prüfung der deutschen Vorschläge zur Saarfrage zugesichert

**BONN.** Nach Meldungen aus Washington stehen die USA der westdeutschen Forderung auf eine Volksabstimmung über das künftige Schicksal der Saar ablehnend gegenüber. Man sieht darin nur einen politischen Schachzug Adenauers, der damit sein Prestige in Westdeutschland erhöhen wolle. Zudem stimme eine Volksabstimmung nicht mit der Saarpolitik überein, die Außenminister Acheson vor etwa einem Monat umrissen habe, wobei zum Ausdruck gekommen sei, die USA würden Frankreichs Forderung, die Saar von Deutschland

abzutrennen und mit einer gewissen politischen Autonomie sich anzuschließen, unterstützen. Diese amerikanische Haltung habe sich nicht geändert.

Die Alliierte Hohe Kommission und die Regierung der drei Westmächte werden das deutsche Weißbuch zur Saarfrage sorgfältig prüfen, verlautete am Samstag aus britischen Kreisen in Bonn. Die Westmächte seien stets bereit, sich mit Anregungen zur Lösung der europäischen Fragen zu befassen. Das deutsche Weißbuch stelle äußerst weitgehende und umfassende Fragen zur Diskussion. Es erscheine aber zweifelhaft, ob solche Probleme in naher Zukunft praktisch erwoagen werden könnten. Alle deutschen Vorschläge würden aber spätestens bei der Friedensregelung zusammen mit den Vorschlägen aller anderen Mächte endgültig behandelt.

Der saarländische Ministerpräsident Johannes Hoffmann erklärte noch am Freitagabend auf einer Versammlung der Christlichen Volkspartei in Saarbrücken, die Alliierten würden schon wissen, wie sie sich gegen die Angriffe des westdeutschen Bundestags auf ihre Saarpolitik zu verteidigen hätten. Die Erklärungen Adenauers über die Lage im Saargebiet könnten weder die Saarregierung noch das Saarparlament daran hindern, ihre freundlichen Beziehungen zu Frankreich fortzusetzen. Bei dem Saarabkommen sei ein Vorbehalt im Hinblick auf den Friedensvertrag nicht notwendig gewesen, weil dieser bereits in der Prämisse der saarländischen Verfassung verankert sei.

### Sowjetunion wählt Obersten Sowjet

Stalin erhielt in seinem Bezirk alle Stimmen / Insgesamt 1302 Abgeordnete

**MOSKAU.** In der gesamten Sowjetunion fanden am Sonntag die Wahlen zum Obersten Sowjet statt. Bereits um die Mittagstunde berichtete die Agentur Tass, in dem nach Stalin benannten Wahlbezirk in Moskau seien 100 Prozent der Stimmen für den hier kandidierenden „Großen Führer der Arbeiterklasse“ abgegeben worden. Auch der stellvertretende Ministerpräsident Molotow und die Stachanow-Weberin Alexandra Schtyrowa hätten in ihren Bezirken eine 100prozentige Stimmabgabe für sich erzielt.

Gewählt wurden die 1302 Abgeordneten der beiden Kammern des Obersten Sowjets. Bei den letzten Wahlen am 10. Februar 1946 hatten 99,7 Prozent aller Wahlberechtigten ihre Stimmen abgegeben. Auch diesmal wird mit einer hohen Wahlbeteiligung gerechnet.

Das Parlament der Sowjetunion gliedert sich in zwei Kammern, den Unionsowjet mit 671 Abgeordneten und den Nationalitätenowjet mit 631 Abgeordneten. 60 Prozent aller Abgeordneten entfallen auf die russische föderative Sowjetrepublik, der 16 autonome Republiken, 9 autonome Gebiete und 10 nationale Distrikte angeschlossen sind.

Die Kandidatenliste wurde vom sogenannten „Block der Kommunisten und Parteilozen“ aufgestellt. Auf die Kommunistische Partei

entfielen allerdings über 80 Prozent aller Kandidaten.

Unterrichtete diplomatische Kreise Moskaus sagten am Samstag ein sowjetisches Angebot zur Regelung schwebender Weltprobleme voraus.

Die Arbeit der ausländischen Diplomaten und Journalisten in der UdSSR, deren Bewegungsfreiheit schon seit längerem stark eingeschränkt ist, hat eine neue Erschwerung erfahren. Die Sowjetunion veröffentlichte eine Liste von etwa 30 Zeitungen, Zeitschriften und Amtsblättern, deren Lektüre für Ausländer verboten ist. Dazu gehören amtliche Kommuniqués und Erlasse über neue Gesetze, sowie zahlreiche Provinzblätter und wissenschaftliche Veröffentlichungen.

#### Figl schlägt Wien vor

Für Vierertreffen geeignet

**WIEN.** Der österreichische Bundeskanzler Leopold Figl hat Präsident Truman, Generalissimo Stalin, Ministerpräsident Attlee und Ministerpräsident Bidault am Samstag eingeladen, in Wien zusammenzutreffen, um die Differenzen zwischen Ost und West in gemeinsamen Gesprächen zu regeln. Figl äußerte, ein Treffen der verantwortlichen Führer der Großmächte würde sicherlich zu einer entscheidenden Entspannung der internationalen Lage führen. Wien sei der am besten geeignete Ort für ein solches Treffen.

#### Wettrüsten erzeugt Furcht

Eine Enzyklika Pius XII.

**ROM.** Papst Pius XII. wandte sich am Samstag in einer Enzyklika an die katholischen Bischöfe der Welt. Er brachte darin zum Ausdruck, das Wettrüsten erfülle die Menschheit mit Furcht: „Obgleich der Krieg fast überall aufgehört hat, ist der ersuchte Frieden, der die ständig wachsende Uneinigkeit beseitigen könnte, nicht gekommen. Viele Völker legen sich gegenwärtig Hindernisse in den Weg. Mit dem schwindenden Vertrauen hat ein Rüstungswettrüsten eingesetzt, das alle Menschen in Furcht und Verzweiflung bringt.“

Papst Pius forderte die Kirchenführer, die Priesterschaft und die Laien der katholischen Aktion auf, sich im Heiligen Jahr besonders zu bemühen, „das Evangelium zu verbreiten, um falsche Vorurteile und Überzeugungen zu beseitigen.“

Die Enzyklika, die den Titel „Anni sacri“ (im Heiligen Jahre) trägt, wurde am Vorabend des 11. Jahrestages der Inthronisation Pius des XII. veröffentlicht. Der Jahrestag selbst wird erst heute gefeiert.

Papst Pius XII. empfing am Samstag in Sonderaudienz den 12jährigen Sohn des spanischen Thronprätendenten Don Juan.

#### Staatsempfang für Dibelius

Der Bischof beklagt sich nicht über die SED

**KOBLENZ.** Am Samstagnachmittag begrüßte der Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, Peter Altmeier, in Koblenz den Präsidenten des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Dr. Dibelius. Altmeier wies bei dem Staatsempfang durch das Kabinett darauf hin, daß der Bischof mit Recht zum Ausdruck gebracht habe, der Staat müsse sich seiner Grenzen wieder bewußt werden.

Bischof Dibelius erklärte, er sei in rein kirchlicher Mission nach Rheinland-Pfalz gekommen. Im weiteren führte der höchste Repräsentant der Evangelischen Kirche aus, daß im Osten im allgemeinen die Kirchen respektiert würden. Jedoch sei nicht zu verkennen, daß die offizielle Anschauung des Staates die materialistische Weltanschauung sei. Daraus ergeben sich natürlich vielfältige Reibungsflächen.

#### Koalition der Mitte?

Das amtliche Ergebnis der griechischen Wahlen

**ATHEN.** Wie aus den am Freitagabend veröffentlichten ersten amtlichen Resultaten der griechischen Parlamentswahlen vom 5. März hervorgeht, entfallen auf die Populisten (Volkspartei) 32, auf die Liberalen 51, auf die Nationale Union 46, auf die Demokratische Front 21, auf die Demokratischen Sozialisten 33, auf die Metaxas-Anhänger 16 und auf die übrigen Parteien ebenfalls 16 Sitze.

Am Sonntag gaben nach einer gemeinsamen Sitzung die Führer der drei griechischen Mittelparteien, General Plastiras (Nationale Union), Venizelos (Liberalen) und Papanandreu (Demokratische Sozialisten) bekannt, daß sie zusammen mit Tsouderos, dem Führer der Demokratischen Front, eine „Koalitionsregierung der nationalen Mitte“ zu bilden beabsichtigen. Sie verständigten sich am Sonntag König Paul von ihrem Entschluß.

### Personalpolitik

Von H. G. von Studnitz

Eine der ständigen Redensarten, auf die man heute in Deutschland stößt, lautet: „Es gibt keine Leute!“ Diesem Seufzer folgt gewöhnlich die Bitte, man möge doch Kandidaten für diesen oder jenen Posten benennen. Kommt man dieser Aufforderung nach, so wird man fast immer hören: „Aber ich bitte Sie, der kommt doch nicht in Frage!“ Dialoge dieser Art werden heute in Deutschland überall geführt, wo Posten vergeben werden sollen.

Man kann sie in Vorzimmern der Länderregierungen ebenso hören wie in Bonn und nicht nur im Umkreis der Behörden, sondern auch in der freien Wirtschaft, in den Sekretariaten und Generalsekretariaten. Bei Generaldirektoren, Verwaltungsräten und Aufsichtsrats-Präsidenten stößt man auf die Auffassung, daß es keine geeigneten Leute gibt, um diese oder jene Aufgabe wahrzunehmen.

Ein Vormittag im Plenum des Bundestages genügt, um zu erfahren, was es damit auf sich hat. Zweifellos verfügt der Bundestag über eine Reihe ganz hervorragender Abgeordneter, die jedem Parlament der Welt zur Zierde gereichen würden. Aber der Durchschnitt liegt doch unter dem Durchschnitt, der in anderen Ländern üblich ist. Wer etwa der kürzlichen Debatte über die Verabschiedung des Beamtengesetzes beiwohnte, den konnte nur schauern. Das Schlimmste war, daß der Unsinns obendrein noch zusammenhanglos serviert wurde.

Leider ist das Plenum so eingerichtet, daß wohl die redenden Abgeordneten für die Zuschauertribüne vernehmbar sind, nicht aber die Kommentare der Zuhörer für die Inhaber der Rednertribüne. Mancher Abgeordnete würde sonst vielleicht erkennen, daß Schweigen für ihn den besseren Teil der parlamentarischen Tätigkeit darstellt.

Wir verzeichnen diesen Bonner Eindruck lediglich deshalb, weil unserer Auffassung nach eine Reform der Personalpolitik bei den politischen Parteien zu beginnen hätte. Solange die Parteien nicht zu erkennen vermögen, daß die Wurzel der latenten politischen Krise in Deutschland die Persönlichkeitskrise ist, wird das Uebel einer falschen Personalpolitik nicht ausgerottet werden können. Für das politische Leben sind die intelligentesten und stärksten Persönlichkeiten auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens gerade gut genug.

Solange es in Deutschland den Typus des Berufs-Politikers gibt, des Funktionärs, der sich in der Kommunal-, Partei- oder Gewerkschaftsbürokratie langsam nach oben dient, um schließlich über eine Landesliste automatisch Parlamentarier zu werden, wird sich das nicht ändern.

Die Persönlichkeitskrise in den deutschen Parlamenten ist nur ein Teil jener größeren Persönlichkeitskrise, die heute unser ganzes Land ergriffen hat. Im kaiserlichen Deutschland hörte man den Vorwurf, daß man einem studentischen Korps, einer Burschenschaft oder einem Regiment angehören mußte, um etwas zu werden. In der Weimarer Republik behauptete man, nur Freimaurer, Rotarier und Schwiegersöhne von Bankiers brähten es zu etwas. Im Dritten Reich war die Zugehörigkeit zur Partei oder SS das „Seam öffne dich“ einer großen Karriere. In der westdeutschen Bundesrepublik kann offenbar nur derjenige etwas werden, der niemals irgend etwas war oder zu irgend etwas gehört hat.

Die Bedürfnisse einer Besatzungsmacht mögen, zumal im Anfang einer Besetzung, eine Durchschneifung der Vergangenheit der Besetzten noch rechtfertigen, auch wenn politisch für den Eroberer damit nichts gewonnen wird. Die Tatsache, daß die Besatzungsmächte die Fragebögen einführen, braucht aber noch nicht zu bedeuten, daß fünf Jahre nach Kriegsende die Deutschen sich an diesem Spiel noch immer so beteiligen, als wenn sie sich selbst damit nützen würden.

Was soll man beispielsweise davon halten, wenn man hört, daß die Bundesregierung als Generalkonsul nur solche Persönlichkeiten in Vorschlag bringen darf, auf die nicht nur alle bereits erwähnten Einschränkungen nicht zu treffen, sondern die obendrein nicht in dem Lande Emigrant gewesen sein dürfen, in dem sie die Bundesrepublik als Generalkonsul vertreten sollen. Werden Remigranten in Vorschlag gebracht, so müssen sie mindestens drei Jahre nach dem Kriege in Deutschland wieder ansässig gewesen sein.

Was soll man ferner davon denken, wenn ein bekannter Hamburger Reeder für Washington „nicht in Frage kam“, weil es den Engländern angeblich nicht paßte, die westdeutsche Bundesrepublik in den Vereinigten Staaten durch einen Schiffahrtsmann vertreten zu sehen.

Können wir es uns endlich leisten, daß einer der hervorragendsten Experten für Handelsverträge zu diesen Arbeiten nicht herangezogen wird, nur weil er seine umfassenden Erfahrungen nicht zur Zeit Napoleons, sondern zu der Hitlers sammeln konnte?

Diese Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Sie beweisen alle samt und sonders, daß es in Deutschland zwar durchaus nicht an Leuten fehlt, die etwas können, wohl aber an dem Mut, sich dieser Leute zu bedienen. Wenn die Bundesregierung bei ihren Vor-

schließen für die personelle Besetzung ihrer Auslandsvertretungen jeweils drei Kandidaten zur Auswahl präsentiert, und alle drei werden seitens der Alliierten wegen eines „Wefehlers“ abgelehnt, so wäre der Anlaß gegeben, die Eröffnung einer solchen Auslandsvertretung einseitig zu verschieben. Für eine gesunde Personalpolitik, gleichgültig, auf welchem Sektor, kann es nur einen Leitgedanken geben, nämlich die Persönlichkeit zu finden, die die größtmögliche Eignung besitzt. Es kann nicht nur darauf ankommen, was jemand war oder was jemand ist, sondern auch darauf, was jemand kann.

Praktisch bedeutet dies, daß für verantwortliche Stellen aller Art heute entweder nur Geisse oder halbe Kinder in Betracht kommen. In der Tat ist bereits eine bedenkliche Ueberalterung bei den Inhabern führender Stellen zu verzeichnen. Wir sind gewiss die letzten, die einer Personalpolitik das Wort reden würden, die die Gauleiter wieder zur Macht bringt, aber wir glauben doch, einmal aussprechen zu müssen, daß es noch keine Qualifikation für ein öffentliches Amt ist, wenn man zu keiner Zeit irgend etwas war.

Uns will doch scheinen, daß es so gut wie niemand in Deutschland gegeben hat, der nicht irgendwann und in irgendeiner Form einmal „mitmachte“.

Im Gegensatz zu der gelegentlich gehörten Auffassung sind wir keineswegs der Meinung, daß Deutschland an einem Uebermaß von Begabungen leidet. Um so weniger besteht Anlaß, die weniger Begabten und die Dummköpfe zu privilegieren, indem die wenigen, die wirklich etwas verstehen, geflissentlich ausgeschaltet bleiben.

## Besprechungen Nord- und Südbadens

Regierungsparteien von Württemberg-Baden diskutieren Südweststaatsfrage

Th. MAULBRONN, Vertreter der drei Regierungsparteien Württemberg-Badens haben am Sonntag in Maulbronn Besprechungen über die Südweststaatsfrage geführt. Eine am 4. und 5. März ebenfalls in Maulbronn abgehaltene Konferenz war zu keinem endgültigen Ergebnis gekommen. In diesen Einzelberatungen ging es vor allem darum, die Frage zu klären, ob eine Annahme der Freudenstädter Beschlüsse in ihrer Gesamtheit vom Standpunkt Württemberg-Badens zweckmäßig ist. Die SPD hat jedoch an ihrer alten Auffassung festgehalten, daß eine getrennte Durchzählung der Stimmen in vier Wahlbezirken nicht akzeptiert werden könne, da sonst Württemberg-Baden der Gefahr einer Zerreißung ausgeliefert sei.

In einer Presseverlautbarung heißt es, die Besprechungen hätten gezeigt, daß einer Vereinbarung über den Südweststaat in Baden besondere Schwierigkeiten entgegenstünden. Aus diesem Grunde sei eine Erörterung der schwebenden Fragen zwischen Vertretern

### Streiks im Abklingen

Rat der Republik nimmt Antisabotagegesetz an

PARIS. Der Rat der Republik nahm am Samstag mit 280/20 Stimmen das von der Regierung eingebrachte Antisabotagegesetz an. Damit tritt das Gesetz nunmehr in Kraft. Die kommunistischen Ratsmitglieder versuchten, wie vorher in der Nationalversammlung, die Debatte möglichst lange hinauszuziehen.

Am Sonntag machte sich im Lager der streikenden französischen Arbeiter eine gewisse Unentschiedenheit bemerkbar. In verschiedenen Industriezweigen war die Mehrzahl der Arbeiter gewillt, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die Pariser Polizei zerstreute in der Nacht zum Sonntag Streikposten vor drei Gaswerken. Der Gasdruck hat in der ganzen Stadt einen bedenklichen Tiefpunkt erreicht.

Der allgemeine französische Gewerkschaftsbund (CGT) wies am Samstag seine bei der Pariser Maico beschäftigten Mitglieder an, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen.

FRANZ WILHELM KIELING

## Rätsel um Dr. Falk

KRIMINALROMAN

Alle Rechte bei Frauenschriftstellerin Molander, Tübingen-Ludwig

Schon hier stieß er auf den Widerspruch des Assistenten Holz. Dieser versicherte mit aller Bestimmtheit, daß er Rodewald am Mordtage nicht aus den Augen verloren habe. Während der kurzen Zeitspanne von fünf bis etwa einhalb sechs Uhr, während der Rodewald sich in seiner Wohnung befunden habe, könne sich dieser doch unmöglich heimlich entfernt haben, nach dem Nollendorf-Platz geeilt sein, dort die Tat begangen haben und wieder in seine Wohnung zurückgekehrt sein.

Dr. Werner überlegte. Wenn Rodewald ein Auto benutzt hätte, wäre zeitlich die Durchführung der Tat möglich gewesen. Gab es aber einen weiteren Ausgang aus dem Haus?

Der Kriminalassistent verneinte. Hinter dem Haus war ein geschlossener Hof, es hätte der zweimaligen Uebersteigung ziemlich hoher Mauern bedürft, um nach der anderen Seite einen Ausgang zu finden. Am hellen Tage wäre diese Kletterpartie sicherlich aufgefallen, ganz abgesehen davon, daß Rodewald sich einer Leiter hätte bedienen müssen, die nirgends zu sehen gewesen war. Der Beamte hatte diesen Gedanken schon erwogen, sich deshalb das Gelände genau angesehen, war aber zum Ergebnis gekommen, daß ein derartiges Vorhaben unausführbar gewesen wäre.

Auch Werner neigte dazu, Rodewald als Täter abzulehnen. Obwohl dieser immerhin ein beachtliches Motiv zur Tat gehabt hätte, hatte er doch eine neue und finanziell aussichtsreiche Beziehung angeknüpft, bei der ihm seine bisherige Freundin zweifellos lästig gewesen war.

Flodmann, der bisher noch nichts gesagt

# Abschluß der Leipziger Frühjahrsmesse

Die große Frage: Werden sich die getätigten Geschäfte realisieren lassen?

Von unserem nach Leipzig entsandten o.h.-Redaktionsmitgliede

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1950 ist am Sonntag im wesentlichen abgeschlossen worden. Die Messenmesse hat programmäßig beendet, während auf der Technischen Messe die große Industrieausstellung der UdSSR und die Kollektivausstellung der volksdemokratischen Länder und der volkseigenen Betriebe bis zum 19. März geöffnet bleiben. Ein Beweis für den propagandistischen Zweck dieser Ausstellungen. An Besuchern hat es in diesem Jahre nicht gefehlt. Rund 250 000 sind verzeichnet worden. Etwa 3500 davon kamen aus dem Ausland.

Hat die Messe nun die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt? Die Frage kann heute noch nicht eindeutig beantwortet werden. Zwar sind gegenüber dem Vorjahr manche Fortschritte zu verzeichnen gewesen, aber entscheidend wird auch diesmal sein, inwieweit die Aufträge realisierbar sind. So sind z. B. große westdeutsche Bestellungen a conto der zu erwartenden Aufstockung des zwischen Bonn und der ostzonalen Regierung abgeschlossenen Frankfurter Abkommens erfolgt. Sie hängen aber bis zum endgültigen Abschluß noch in der Luft und es ist wohl möglich, daß mancher Auftrag infolge der in der Zwischenzeit eingetretenen Veränderungen annulliert wird.

Die starke Verflechtung des mitteldeutschen Raumes mit dem Westen beginnt sich wieder stärker bemerkbar zu machen. Dank des Pri-

mats, das insbesondere das Land Sachsen auf vielen Gebieten des Maschinenbaus, der Textilindustrie, der Spielzeuge usw. noch immer besitzt, sind diesmal doch auch wieder mehr westdeutsche Besucher erschienen. Dieser zweifelhafte Erfolg, der sich ja heute noch weniger als früher in genauen Zahlen feststellen läßt, kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Unsicherheit der ostzonalen Wirtschaftsverhältnisse für die Leipziger Messe noch immer eine schwere Hypothek bedeutet. Noch immer schwebt das Damoklesschwert neuer Enteignungen über den Privatbetrieben und läßt den Fabrikanten vor der Ausstellung allzu bedeutsamer Erfindungen zurückschrecken. So wissen wir, daß auf der Bugra (Buch- und graphische Messe) z. B. einige Aussteller sensationelle Neuerungen gebracht, aber eine sehr große Scheu davor haben, damit allzusehr aufzufallen und das Interesse staatlicher Stellen zu erregen.

Es ist überhaupt das Kennzeichen dieser Messe, daß sie eine Fülle verschiedenster Eindrücke geliefert hat, die der Besucher erst nach und nach wird sichten und ordnen können. Das kommt daher, daß diese sowohl persönlicher, als auch politischer und wirtschaftlicher Natur sind. Gerade diese Leipziger Messe hat gezeigt, wie gut es ist, daß es wenigstens noch diese Ausstellung gibt, wo auch weiterhin Beziehungen persönlicher Art im Rahmen wirtschaftlicher Verbindungen zwischen den Deutschen in den verschiedenen Zonen gepflegt werden können.

Man könnte fast den Eindruck haben, daß auch die ostzonalen Regierungsstellen darauf Wert legen würden mit ihrer überstarken Betonung der nationalen Einheit. Es wäre im gesamtdeutschen Interesse höchst bedauerlich, wenn man darin nichts weiter als nur Berechnung sehen müßte.

Es ist kein Zufall, daß kurz vor der Messe die meisten roten Fahnen, die Stalinbilder und Propagandaplakate mit ihren Anklagen gegen die westlichen Kriegstreiber und mit ihrem Bekenntnis zur Sowjetunion verschwunden sind. Man wollte beim westdeutschen Besucher nicht den Eindruck eines zu starken Mitschwimmens in der Sowjetpolitik erwecken. Warum nicht? Es ist hier in der Ostzone nicht immer klug, auf jede Frage eine Antwort zu erwarten.

## Nachrichten aus aller Welt

TÜBINGEN. Die Gesetze über die Entschädigung der Opfer des Nationalsozialismus und über die Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts im öffentlichen Dienst, die der Landtag am 14. Dezember 1948 beschlossen hat, wurden nunmehr von der Alliierten Hohen Kommission genehmigt, dürfen jedoch erst verkündet und in Kraft gesetzt werden, wenn die Verordnungen Nr. 16 und 154 der französischen Militärregierung entsprechend geändert sind.

FRANKFURT. Der internationale Fernsprech- und Fernschreibverkehr nach Frankreich und Teilen der Schweiz und Italien wurde am Samstag für 18 Stunden dadurch unterbrochen, daß Diebe in einen Kabelschacht in Frankfurt eindringen und 18 Meter Bleikabel stahlen. Das Kabel wurde bei einem Altwarenhändler, der 30 DM dafür bezahlt hatte, wiedergefunden. Der Gesamtschaden für die Deutsche Post beträgt 20 000 bis 30 000 DM.

BONN. Das Bewachen von Wohnungen im Raum von Bonn, die von der Besatzung geräumt aber nicht freigegeben worden sind, hat nach Angaben der Bonner Stadtvertretung vom Oktober bis Ende Januar 1 135 508 DM gekostet. Nunmehr soll die Lage überprüft und beim Bundesrat Protest erhoben werden.

HANNOVER. Nach Angaben der Kriegsgefangenenhilfe der SPD wurde im Dezember vorigen Jahres der ehemalige deutsche General der Infanterie, Weber, in einem Kriegsgefangenenlager bei Minsk zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Der einzige Belastungszeuge habe sich zwei Tage nach dem Prozeß erhängt.

HAMBURG. Die Deutsche Angestelltengewerkschaft (DAG) in Hamburg verlangte am Samstag die Einführung der 40-Stunden-Woche und bezeichnete diese Forderung als den ersten Schritt zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Westdeutschland. Außerdem solle ein Verbot für Überstunden erlassen werden.

STOCKHOLM. Nach einer Meldung der Stockholmer Zeitung „Aftonbladet“ hat der finnische Präsident Paasikivi den offiziellen Kandidaten der Agrarpartei für das Ministerpräsidium, Dr. Kekkonen, davon unterrichtet, daß er eine Koalitionsregierung unter Beteiligung der Agrarpartei, der Sozialdemokraten und der Volkdemokraten (Kommunisten und Linksgruppe der Sozialdemokraten) wünsche.

STOCKHOLM. Nach Abschluß einer zweitägigen Konferenz der skandinavischen Außenminister erklärte am Samstag der norwegische Außenminister Lange, Norwegen sei bereit, mit Schweden neue Verhandlungen über eine gemeinsame skandinavische Verteidigung aufzunehmen.

KOPENHAGEN. Sowjetische Marinefahrzeuge haben am vergangenen Wochenende drei weitere dänische Fischkutter aufgebracht.

MADRID. General Franco will zu Ostern nach Rom pilgern. Vom spanischen Außenministerium wurde betont, dieser Besuch werde keinen politischen Charakter haben und Franco wolle ausschließlich als Gast der Kurie auftreten.

hatte, wurde von dem Oberregierungsrat nach seiner Meinung gefragt.

Rodewald hat mit dem Mord nichts zu tun“, begann der Kommissar zögernd, „den Wunsch, die Frau los zu werden, wird er wohl gehabt haben, aber in die Tat umgesetzt hat er ihn nicht. Ich habe inzwischen festgestellt, daß der hoffnungsvolle Jüngling, der Sohn der Ermordeten, uns heftig belogen hat. Haack hatte uns doch mit aller Anschaulichkeit von dem Film erzählt, den er an dem fraglichen Abend gesehen haben wollte. Er hatte erwähnt, daß er zur letzten Vorstellung dort gewesen sei. Um ganz sicherzugehen, rief ich das Kino an. Zu meiner nicht geringen Ueberraschung hörte ich, daß in der zweiten Abendvorstellung der Film des neuen Programms hatte gezeigt werden müssen. Der bis dahin laufende Film war zu einer Morgenfeier am nächsten Tage in München benötigt worden. Mithin steht fest, daß Haack geschwindelt hat. Warum tat er dies? Ist er doch der Täter und wollte er sich dadurch ein Alibi verschaffen? Weshalb erzählt er uns diese Geschichte, was verbirgt er hinter seiner Darstellung? Ich fuhr in die Wohnung Haacks, um ihn zu vernehmen, traf ihn aber nicht an. Bei einer nochmaligen Durchsichtung der Einrichtung fand ich dies hier!“

Er legte vor Werner ein großes Album auf den Tisch, das Fotos der Heiratskandidaten des Instituts der Frau von Haack enthielt. Die sorgfältig eingeklebten Bilder trugen Nummern, das Album war offensichtlich gewissenhaft und sauber geführt worden. Nur an einer Stelle fehlte ein Bild. Die Nummer und das Kennwort, die mit weißer Tinte auch hier, wie unter allen anderen Bildern, gestanden hatten, waren so gründlich ausgewischt, daß nichts mehr erkennbar war. Das Bild schien eilig herausgerissen zu sein, zwei der Klebefäden, mit denen es befestigt gewesen war, fehlten.

Nachdenklich betrachtete sich der Oberregierungsrat Flodmanns Fund. Dann sagte

er: „Ich glaube, lieber Flodmann, das ist eine nicht unwichtige Feststellung. Wir werden schnellst versuchen, zu erfahren, wessen Bild sich hier befunden hat.“

Die Besprechung zog sich noch ziemlich lange hin. Kurz bevor Dr. Werner das Dienstgebäude verlassen wollte, wurde er am Fernsprecher veranlagt. Professor Stephan meldete sich. Er teilte Werner mit, daß er von Dorothea Falk die Anzeige vom Tode ihres Vaters erhalten habe. Da morgen bereits die Beerdigung stattfindet, habe er sich entschlossen, mit seiner Frau hinüberzufahren. Werner hatte, wie er erst jetzt feststellte, auch eine Anzeige erhalten, doch im Drange der Geschäfte seine Privatpost noch nicht durchgesehen. Ihm fiel plötzlich der Fall Rank ein und alles, was damit zusammenhing. Vielleicht, daß man dort in der kleinen Stadt einen Schlüssel zu jenem Geheimnis fand, das mit dem eigentümlichen Unglücksfall zusammenhing.

Er erklärte dem Freund, daß er gern mit ihm und seiner Frau fahren würde. Er bat Stephan noch, ihn mit dem Wagen abzuholen, was dieser auch zusagte.

Erst als das Gespräch beendet war, fiel es Werner ein, daß vielleicht auch eine geheime Beziehung zwischen Rodewald und Dorothea Falk bestanden habe. Er hatte das kleine Erlebnis damals in der Likörstube schon fast aus dem Gedächtnis verloren, doch jetzt, wo Rodewald und Frau von Haack tot waren und man jeder auch noch so vagen Möglichkeit nachgehen mußte, gewann es neue Bedeutung, zumal ja auch der Junge von Haack versucht hatte, sich Dorothea Falk zu nähern. Dabei wußte der Oberregierungsrat noch nichts davon, daß Haack sogar in Dorotheas Wohnung eingedrungen war und dort für die junge Aerztin unverständliche Reden geführt hatte.

Nun kam es darauf an, wenn nicht schon morgen, so doch möglichst bald Dorotheas nochmals genau darüber zu hören, ob sie keinen Anhaltspunkt für das eigenartige Inter-

## „Mit Fäusten und Füßen“

er. Die Sondersitzung des Bundestages zur Saarfrage wurde verunziert durch einen Zwischenfall, der uns so wenig erfreulich dünkte, daß wir darauf verzichteten, sofort darüber zu berichten. Der zu einem recht zweifelhaften Ruhme gelangte Bundestagsabgeordnete Hedler war irrtümlich (?) von Bundestagspräsident Dr. Köhler zur Sondersitzung wie alle anderen Abgeordneten telegraphisch herbeordert worden. Als er im Plenarsaal erschien, protestierten die meisten Abgeordneten. Schließlich wies ihn Köhler aus dem Sitzungssaal. Als Hedler sich dann im „Ruhezimmer“ für Abgeordnete mit dem Korrespondenten einer Nachrichtenagentur unterhielt, fielen 10. nach Hedlers Aussagen 15 Abgeordnete über ihn her, verprügelten ihn, schleppten ihn durch die Gänge und warfen ihn aus dem Haus. Hedler scheint dabei unglücklich gestürzt und sich außer Hautabschürfungen einen Bluterguß im Gesicht zugezogen zu haben. Nun will er klagen. Gegen unbekannt Er glaubt, einige SPD-Abgeordnete erkannt zu haben.

Köhler sagte nur aus, die Einladung sei versehentlich erfolgt. Bundeskanzler Adenauer äußerte: „Wir wollen doch hier keine französischen Zustände einführen“, wohl im Hinblick auf die Schlägereien in der französischen Nationalversammlung.

Wir sind es ja nun allgemein wieder gewohnt, daß politische Versammlungen in Schlägereien ausarten. Daß aber gleich mehrere Abgeordnete über einen Einzelnen herfallen, um ihre Art von Auffassung der Demokratie mit den Fäusten zu demonstrieren — und das im Bundestag selbst —, wirkt nicht gerade überzeugend für die Schläger und gegen Hedler, dem auf diese Weise höchstens Vorschub geleistet wird. Hedler hatte das natürlich sofort erfaßt, erschien mit bandagiertem Kopf und sprach von einem „Sieg der Demokratie mit Fäusten und Füßen“. Die deutsche Reichspartei, der er sich jetzt zu zählt, reagierte nicht minder prompt.

Wird man denn nie begreifen lernen, daß man mit dem Faustrecht der Demokratie nur schadet und ihren Gegnern in die Hand arbeitet? Solche Demonstrationen sollte man nun doch nicht importieren.

## Marsch durch Westberlin

Eisler droht

BERLIN. Der Leiter des Sowjetzonen-Informationsamtes, Gerhart Eisler, erklärte in einer ersten Stellungnahme der Sowjetzonenregierung zu dem von den westlichen Alliierten erlassenen Verbot des Marsches der FDJ durch die Berliner Westsektoren, die „Deutsche Jugend“ werde an Pfingsten ungeachtet aller Sektorengrenzen durch ganz Berlin marschieren.

In bezug auf die Westberliner Polizei bemerkte Eisler: „Wir führen Tagebuch über jeden Polizisten und seine Familie. Wenn dem, dessen Hände schmutzig geworden sind.“

## „Mahnung zur Vernunft“

WATENSTEDT-SALZGITTER. Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Dr. h. c. Hans Böckler, appellierte am Samstag an die Arbeiter der ehemaligen Reichswerke, ihre Demonstrationen gegen die alliierten Demontagen einzustellen, da die deutschen Stellen hofften, doch noch Teile des Werkes vor dem Abbau retten zu können. Die Arbeiter könnten durch Demonstrationen nichts erreichen, da die britischen Truppen die Stärkeren seien. f.

## Verhandlungen unterbrochen

FRANKFURT. Die seit dem 15. Februar in Frankfurt geführten deutsch-britischen Handelsvertragsverhandlungen wurden am Samstag unterbrochen. Die Delegationen haben die Prüfung der Hauptfragen abgeschlossen. Besprechungen über gewisse Fragen des Warenverkehrs dauern jedoch in dem dafür zuständigen Unterausschuß noch an.

esse der beiden Männer gefunden hatte. Auch war er entschlossen, Haack gelegentlich selbst darüber zu befragen.

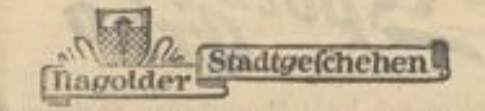
Paul Reuter und sein Vater hatten von Sanitätsrat Falk, den ein tragisches Geschick mitten aus seinem Schaffen herausgerissen hatte, persönlich Abschied nehmen wollen. Das Gesicht des Toten zeigte Ruhe und Frieden, eine Mullbinde um seine Stirn war das einzige erkennbare Zeichen, daß er einem Unfall zum Opfer gefallen war; nichts hatte die markanten Züge seines Gesichts zerstört. Ergriffen standen Sohn und Vater vor dem stillen Schläfer, der ihnen mehr als nur ein trefflicher Arzt gewesen war.

Paul Reuter bemerkte, daß Falk sich auch am Handballen eine kleine Verletzung zugezogen zu haben schien, und plötzlich erinnerte er sich des Falles Rank. Hatte der Mann nicht auch eine Verletzung an der Hand gehabt? Man hatte damals an einen Insektenstich gedacht, konnte es nicht bei Sanitätsrat Falk dasselbe sein? Eine große Aufregung bemächtigte sich des Referendars, er machte mit leisen Worten den Vater darauf aufmerksam, der aber schüttelte ungläubig den Kopf und veranlaßte ihn, die Kapelle zu verlassen.

Erst als die Männer sich zum Gehen wandten, bemerkten sie, daß dicht hinter ihnen ein Fremder stand, der, von ihnen ungehört, den kleinen Raum betreten hatte. Reuter fiel das energische Gesicht des Mannes auf, den er noch nie gesehen hatte. Er sollte bald seine Bekanntschaft machen.

Paul Reuter hatte von jeher die Ansicht vertreten, daß derartige Trauerfeiern eine furchtbare Angelegenheit seien. Dies fand er heute mehr denn je bestätigt. Vieles und wenig erfreuliche Gedanken hatten ihn während der ganzen Zeremonie bewegt. Wenn es nach ihm gegangen wäre, wäre die Beisetzung verhindert und eine eingehende Untersuchung veranlaßt worden. (Fortsetzung folgt)





## Tagung des Volksmusikverbandes Bezirk VI

Am Sonntag vormittag hielt der Bezirk VI Schwarzwald-Nord im Volksmusikverband Württemberg-Hohenzollern in Nagold im Gasthof zur „Rose“ eine Bezirkstagung ab. Bezirksvorsitzender A. Haug, Calw, konnte eine große Anzahl von Vereinsvertretern begrüßen. Anstelle des verhinderten Verbandspräsidenten Dr. Holle war Verbandsgeschäftsführer Pfister Burladingen, erschienen, der in einem ausführlichen Referat über die Fortschritte und Erfolge des Verbandes berichtete. Außerdem gab er Erläuterungen zu dem mit der „Gema“ geschlossenen Vertrag, der den Vereinen eine wesentliche Kostenreduzierung brachte. Das Thema „Wilde Kapellen“ und Vorbereitungen des Verbandsmusikfestes am 16. Juli in Rottenburg bildete den Abschluß seiner Ausführungen.

Bezirksvorsitzender Haug erstattete den Geschäftsbericht, der zeigte, daß es auch im Bezirk VI aufwärts geht. Nach der Wahl eines Bezirkspräsidenten und nach Festlegung der Veranstaltungen in diesem Jahr wurden noch verschiedene andere Fragen und Anfragen besprochen und geklärt. Wir bringen in unserer nächsten Ausgabe noch einen ausführlichen Bericht.

## Herzlichen Glückwunsch

Im hohen Greisenalter begeht morgen Dienstag Herr Friedrich Theurer, Wolfsbergstraße 16, seinen 68. Geburtstag, während am gleichen Tag Herr Christian Rath, im Stadtteil Iselshausen 74 Jahre alt wird. Den Hochbetagten gratulieren wir herzlich und wünschen noch weitere Jahre bester Gesundheit.

## Nichtöffentliche Gemeinderatsitzung

Wie wir schon mitgeteilt haben, fand im Anschluß an die öffentliche Gemeinderatsitzung am letzten Donnerstag auch eine nichtöffentliche Sitzung statt. Die Stadtverwaltung hat darüber folgende Mitteilung der Presse zur Verfügung gestellt:

„Die Aufhebung der Ernährungs- und Wirtschaftämter vom Gemeinderat und Personalaussschuß durchgeführte Personalüberprüfung wurde abgeschlossen. Gleichzeitig mit der Kenntnisnahme der Aufstellung eines den jetzigen Verhältnissen angepaßten Geschäftsverteilungsplanes der Stadtverwaltung wurde vom Gemeinderat folgendes festgestellt und beschlossen:

Obwohl die Stadtverwaltung seit der Währungsreform im Rahmen des Möglichen schon um 5 Personen verringert wurde, sind im Laufe des Jahres noch zwei Arbeitsplätze einzusparen, wobei darauf Bedacht zu nehmen ist, daß die Betroffenen anderweitig Verwendung finden.“

## Ab 1. April wieder Wochenmarkt

Die Hausfrauen werden sicher den Beschluß des Gemeinderats vom 9. März mit Freuden vernommen haben, daß ab 1. April Markt abgehalten wird. Als Markttag wurde

der Samstag - vormittags von 8-12 Uhr - bestimmt. Der Markt findet in der ehemaligen Hinteren Gasse am Alten Turm statt. In Nagold wieder ein regelmäßiger Wochen-

## Wunder des Sternhimmels

Dr. Roßnagel, der Leiter der Keplerwarte in Wildbad, hält am Dienstag Abend um 8 Uhr im Vereinshaus einen Lichtbildvortrag über die Wunder des Sternhimmels. Der Vortragende ist ein großer Kenner des gestirnten Himmels über uns, sodaß der Besuch angelegentlich empfohlen werden kann.

## Generalversammlung der Spielvereinigung Nagold

Die Spielvereinigung Nagold hält am kommenden Samstag, den 18. März 1950 abends 20 Uhr seine diesjährige Generalversammlung im Gasthaus zum „Adler“ in Nagold ab. Es ergeht an alle aktiven und passiven Mitglieder die Bitte, recht zahlreich zu erscheinen, wegen der Wichtigkeit dringender Angelegenheiten. Freunde und Gönner sind ebenfalls recht herzlich eingeladen.



## Wohlverdiente Sängerehrung

Der „Liederkrantz“ Altensteig benützte den gestrigen Sonntagvormittag anlässlich der Silbernen Hochzeit seines langjährigen Vorstandes, Herrn Otto Kaltenbach zu einem wohlgelungenen Ständchen das dem Jubelpaar vor dem Rathaus dargebracht wurde. Weithin über das Nagoldtal klangen die vertrauten Heimatweisen und erfreuten nicht nur die zu Ehrenden, sondern auch einen großen Teil der Einwohnerschaft der Oberen Stadt. Ehrenvorstand Metzger überbrachte die Glückwünsche des Vereins unter gleichzeitiger Überreichung eines Geschenkcorbes, während der Frauenchor durch eine Abordnung bereits am Vortage aus dem Munde von Frau Saalmüller ebenfalls Glückwünsche und ein Angebinde übermittelte.

## Aus eigenen Werken

Am Mittwoch, 15. März, 20 Uhr werden wir im „Grünen Baum“ Gelegenheit haben, eigene Werke unseres einheimischen Künstlers Professor Max Lang, in seltener und reicher Auswahl zu hören. Mit viel Liebe und Sorgfalt ist das reichhaltige Programm zusammengestellt und der besinnliche Hörer, der Freund der leichteren Muse wird auf seine Rechnung kommen. Auf ein reiches, durch Höhen und Tiefen führendes Schaffen im Dienste der Musik darf Professor Max Lang zurückblicken und es wird uns allen dankbare Pflicht sein, diesem reinen Streben und Suchen nach den ewigen Werten der Musik unsere Unterstützung zu geben. Der Vorverkauf zu diesem Ehrenabend für Professor Max Lang ist bereits im Gange und die Nachfrage ist lebhaft. Die Plätze sind alle nummeriert.

## Mit dem Omnibus nach Stuttgart

Am kommenden Mittwoch, 15. März fährt ein Omnibus nach Stuttgart und zwar ab Simmersfeld 6.30 Uhr, Altensteig (Buchhandlung Lauk) ab 7 Uhr, Bernack ab 7.05 Uhr, Ebnhausen ab 7.15 Uhr, Stuttgart an 8.40 Uhr. Rückfahrt ab Stuttgart Schloßplatz 18 Uhr.

## Neuer Zug von Unterreichenbach nach Calw

Ab Montag, 13. März, verkehrt der Kp 2082 von Unterreichenbach bis Calw (mit Fortsetzung nach Nagold): Unterreichenbach ab 6.15 Uhr, Monbach-Neubausen ab 6.21 Uhr, Bad Liebenzell ab 6.27 Uhr, Ernstmühl ab 6.32 Uhr, Hirsau ab 6.36 Uhr, Calw an 6.41 Uhr, Calw ab 6.54 Uhr wie bisher. Der neue Zug bringt die Schüler der Oberschule Calw rechtzeitig — zum früher gelegenen Schulbeginn — nach Calw. Aber auch die Arbeiter von Unterreichenbach bis Hirsau haben damit Gelegenheit erhalten, zum Arbeitsbeginn um 7 Uhr in Calw zu sein. Wir weisen noch besonders darauf hin, daß der Zug bis Nagold im seitherigen Plan weiterfährt. Zum Fahrplanwechsel ab 15. 3. 50 werden auch die Arbeiterzüge aus Weil-der-Stadt und Nagold rechtzeitig, d.h. vor 7 Uhr nach Calw gebracht werden.

## Unsere künftigen Landwirte brauchen eine Fachschulausbildung

### Abschlußfeier der Landwirtschaftsschule Nagold in Überberg

Kaum jemals in der Geschichte stand der bäuerliche Berufsstand in einem so schweren Existenzkampf wie gerade heute. Die Gründe hierfür sind zu bekannt, um hier weiter darauf einzugehen. Wir wissen, daß alle zur Verfügung stehenden Kräfte eingesetzt werden, die Landwirtschaft in ihrer künftigen Entwicklung auf das Beste zu unterstützen. Notwendig ist jedoch, daß in erster Linie der bäuerliche Nachwuchs sich seiner Verantwortung bewußt ist. Es ist dringend erforderlich, unsere anerkannt vorbildlichen Landwirtschaftsschulen auszunutzen. Hier erhält der junge Bauer seine heute so im Vordergrund stehende theoretische Ausbildung, auf die man nicht mehr verzichten kann.

Der Winterlehrgang 1949/50 an der Landwirtschaftsschule Nagold hat in den letzten Tagen seinen Abschluß gefunden. Aus diesem Anlaß versammelten sich Lehrer und Schüler sowie eine stattliche Zahl von Gästen, darunter auch verschiedene Bürgermeister aus dem Bezirk Nagold im Gasthaus zum „Hirsch“ in Überberg, wo am Freitag nachmittag die Schlußfeier mit anschließendem Schülerabend stattfand. Eingeleitet mit einem Schülerchor begrüßte der Leiter der Schule, Herr Landwirtschaftsrat Harr die zahlreich Erschienenen und betonte, daß mit Absicht diese Schlußfeier nicht innerhalb des Schulgebäudes, sondern draußen in einer bäuerlichen Gemeinde durchgeführt werde. Nach diesen Wintermonaten, die ausgefüllt waren mit ernster beruflicher Arbeit und nach erfolgreichem Abschluß des Lehrganges ist es angebracht, sich nochmals zu vereinen — um in einem Rückblick das festzuhalten, was Schüler und Schule in dieser Zeit bewegte. Es darf festgestellt werden, daß sämtliche Schüler sich größte Mühe gegeben haben, sodaß es allen gelang, das gesteckte Ziel zu erreichen. Mit der Verlesung der besten Prüfungsarbeiten, Braun-Martinsmoos vom Oberkurs und Buchner-Oberschwandorf vom Unterkurs, wurde der Beweis erbracht, daß überdurchschnittliches Können vorhanden ist.

Landwirtschaftsrat Harr gab dann einen übersichtlichen Bericht über das abgelaufene Schuljahr unter Berücksichtigung der verschiedenen Arbeitsgebiete. Sein Dank galt besonders seinen Mitarbeitern aus dem Lehr-

körper, sowie einer Reihe von Gastlehrern, welche auf dem vielseitigen Gebiet der landwirtschaftlichen Wissenschaften das Beste ihren Schülern vermittelten. 38 Schüler besuchten im letzten Winter die beiden Kurse mit Erfolg. Es ist eine Tatsache: Kein Berufsstand verlangt heute eine gründlichere Ausbildung als der Bauernstand. Ein Bauer ohne Berufsschulausbildung ist den anderen unterlegen. Gründliches Wissen ist die wertbeständigste Anlage. Dank aber auch den Behörden — dem Landwirtschaftsministerium Tübingen und dem Kreisbauernverband Calw. Der Schulleiter gab dann noch wertvolle Hinweise für den künftigen Ausbau des Unterrichtswesens unter Berücksichtigung der besonderen Aufgaben und Arbeiten. Im Anschluß daran wurden die Zeugnisse verteilt, wobei die fünf tüchtigsten und besten Schüler mit Prämien bedacht wurden.

Im 2. Teil des Abends kamen die Schüler selbst zum Wort. So hielt der Schüler Bulmer-Nagold einen wertvollen Vortrag über „Die bäuerliche Schweinehaltung“ und der Schüler Schiebel-Vollmaringen einen solchen über „Der Zwischenfruchtbau“. Beide Vorträge lösten eine lebhaft Diskussion aus, bewiesen aber nicht zuletzt, mit welchem Ernst und Verantwortungsgefühl unsere jungen Landwirte an ihre Aufgaben herantreten. Eine wertvolle Bereicherung der Schlußfeier waren die Filmvorführungen mit ergänzenden Ausführungen durch Dipl.-Landwirt Storz, Tübingen und zwar über Zwischenfruchtbau und einen weiteren über unseren heimischen Obstbau.

Nach einem gemeinsamen Abendessen kam auch der gemütliche Teil mit Frohsinn und Scherz zu seinem Recht. Gemeinsam gesungene Lieder, Gedichtvorträge und ein humoristisches Schauspiel — nicht zuletzt aber immer wieder der Schülerchor hielten die Teilnehmer der Veranstaltung noch mehrere Stunden zusammen.

Es bleibt zu hoffen und zu wünschen, daß immer weitere Kreise der Landwirtschaft die großen Bestrebungen unserer Landwirtschaftsschulen erkennen und würdigen lernen. Der Besuch derselben seitens unserer jungen Landwirte bedeutet ein bleibender Wert für ihr ganzes ferneres Leben.

## Vom Geheimnis künstlerischen Schaffens

Ein biographisches Feuilleton zu dem Kompositionsabend Max Langs am Mittwoch, den 15. März, in Altensteig  
von Wilhelm Rudolph (Nagold)

Es war in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg. Ich lernte damals den Dichter Wilhelm von Scholz in einem mir befreundeten Hause kennen. Es verkehrten viele Politiker, z.B. auch der heutige Bundespräsident Heuß, Literaten, Künstler und Übersetzerinnen bekannter nordischer Dichtungen dort. Scholz war zu jener Zeit Dramaturg am Württbg. Landestheater. Wir unterhielten uns öfters über die ihm damals sehr bewegenden Fragen der Dichtung und Weltanschauung einer aus der Ordnung geratenen Welt. Ich habe der Bekanntschaft mit Scholz sehr viel zu verdanken; auch sie war kein Zufall, sondern eine Fügung.

Eines Tages begegneten wir einander auf dem Karlsplatz zwischen dem ehemaligen Waisenhaus und dem Alten Schloß. Er befaßte sich in jenen Tagen mit der in das Reich des Mystischen fallenden Frage, ob es im Leben des Menschen eine „Duplizität“ und „Periodizität“ der Fälle gebe, auch sozusagen weiße oder schwarze „Serien“ von Glück und Unglück und Ähnlichem. Ich erinnere mich nicht mehr an den Titel des Werkes, das er darüber schrieb; wohl aber weiß ich noch sehr gut, daß ich ihm jene Tatsache aus den Erfahrungen meines eigenen Lebens bestätigte. Ich lehnte aber, wie er auch, den Glauben an ein blind waltendes Schicksal ab. Ich konnte Scholz versichern — und ich füge für meine Leser hinzu, daß dies bis heute gilt —, daß ich immer und immer wieder es erlebt habe, daß ich in „kritischen Zeiten“, wann ich mich ganz von Gott und Menschen verlassen wähnte, doch jedesmal zur rechten Stunde dem rechten Menschen begegnet bin oder das rechte Buch in die Hand bekommen habe. Und jedesmal half mir ein solches, in der Tat nicht so einfach zu erklärendes Erlebnis über den von allen schöpferischen Naturen so ge-

fürchteten „Toten Punkt“ hinweg. Glück, Zufall, Schicksal oder Führung und Fügung? Um diese Fragen ging es für Scholz damals.

Ich könnte Dutzende von Zeugnissen aus meinem Leben anführen; aber ich begnüge mich damit, zu sagen, daß auch meine Begegnung mit Professor Max Lang für mich wie für ihn, wie er mir später selber sagte, ein solcher Kreuzpunkt war, wo sich unsere Lebenswege schnitten, obgleich keiner vorher vom andern etwas gewußt hatte. Sowohl er als ich befanden uns damals in einem Zustande des Versagens jeglichen schöpferischen Schaffens. Unsere Begegnung führte uns beide zu neuer Tätigkeit. Wir sahen beide darin eine Führung von „Oben“.

Ich bat damals an einem Sonntagnachmittag Professor Max Lang, mir einige seiner Vertonungen von Liedern und Gedichten vorzuspielen. Ich war umso begieriger darauf, als Professor Hugo Hermann vier Gedichte von mir als Zyklus vertont hatte. Sie waren bereits, wie mir Professor Hugo Hermann mitgeteilt hatte, in einem Konzert in Trossingen uraufgeführt worden und hatten großen Anklang gefunden. Professor Lang wußte dies. Alle meine Gedichte und Lieder sind in den Jahren 1941 bis 1943 in Nagold entstanden oder stehen zu Nagold in Beziehung. Daß Professor Lang aus Altensteig stammte, wußte ich damals noch nicht. Aber so erwuchs aus jenem Sonntagnachmittag die Verbindung Lang-Rudolph und für mich Nagold-Altensteig. Professor Lang war in seiner bekannten, lebenswürdigen sofort bereit, mir einige seiner Vertonungen vorzuspielen. Ich war so sehr davon beeindruckt, daß ich ihn bat, ihm doch auch einige meiner Gedichte und Lieder zeigen zu dürfen, vielleicht in der stillen, mir aber zu jener Stunde noch unbewußten Hoffnung, daß er auch einige Dichtungen von mir vertonen würde. Er willigte ein. Er stellte meine „Sammlung“ auf das Notenpult des Flügelts, als ob er Noten vor sich hätte, und blätterte und blätterte. Plötzlich summte er die Melodie zum Text vor sich hin und spielte die Begleitung dazu. So erlebte ich das geheimnisvolle Wunder plötzlich auftretenden schöpferischen Schaffens. Professor Lang bat mich dann, eine von

ihm getroffene Auswahl meiner Gedichte und Lieder für ihn abzuschreiben. Ich tat das. In verhältnismäßig kurzer Zeit — es war ein starkes Vierteljahr — hatte er bereits die Mehrzahl der Gedichte und Lieder vertont.

Sie sind alle während der letzten Jahre in Kapperten in Nagold und Neubürg von Frau Wolff-Isenberg und in Altensteig und Nagold von Frau Ellenrieder-Kaltenbach gesungen worden. Besonders beachtenswert war für mich, wie verschieden der Komponist und der Literat eine Dichtung als für die Vertonung geeignet oder nicht geeignet ansieht.

Ähnlich ging es auch mit meinem Zyklus „Gottes war der Tag, Gottes ist die Nacht“. Er entstand in Nagold im September und Oktober 1948. Ich übersandte die Gedichte Max Lang mit der Bitte, sie doch zu vertonen. Er antwortete, daß er im Augenblick mit anderen Vertonungen beschäftigt sei, aber später sich daran machen werde. Trotzdem übersandte ich ihm noch eine Dichtung „Gebet“ vom Jahre 1919. Und was geschah?

Wenige Tage darauf schrieb er mir, daß er den ganzen Zyklus und das „Gebet“ vertont und in einem Zyklus „Geistliche Lieder“ vereint habe. Ich war tief bewegt, als ich in einem Probe-Hauskonzert alle diese neuesten Schöpfungen Max Langs von Frau Ellenrieder-Kaltenbach gesungen hören durfte. Der Zyklus, der am 15. März in Altensteig von Frau Ilse Koch gesungen werden wird, umfaßt fünf Gedichte: „Gute Nacht, von dem leidet aus technischen Gründen nur die Verse 1, 4, 5 und 6 gesungen werden können. „Barmherzige Nacht“, „Göttliche Nacht“, „Andacht“ und „Stimme des Himmels“. Dazu kommt noch das „Gebet“, das ganz aus der Zeit nach dem ersten Weltkrieg verstanden werden muß. Einige dieser Gedichte sind, wie andere aus der Sammlung von 1941 bis 1943, wie sich die Leser des „Schwarzwald-Echo“ erinnern werden, in unserer Heimatzeitung erschienen als Vorabdruck. Ich freue mich, wieviel Beifall sie gefunden haben.

Zum Schluß möchte ich noch den Lesern des „Schwarzwald-Echo“ eine besondere Freude bereiten. Die Johanniterschwestern und Pianistin Margarete Klinkerfuß, die ehema-

lige Verlobte Hugo Wolffs, mit der ich seit Jahren befreundet bin und in Briefwechsel stehe — auch Professor Lang kennt sie sehr gut — schrieb mir am 20. Oktober 1948 über den ihr übersandten Zyklus „Gottes war der Tag, Gottes ist die Nacht“: „Verehrter, lieber Freund! Lassen Sie mich Ihnen in tiefer Ergriffenheit für Ihren Zyklus: „Gottes war der Tag, Gottes war die Nacht“ die Hand drücken. — Gewiß hat Max Lang zu diesen inbrünstigen Dichtungen die rechten Töne gefunden, und ich bedaure nur, daß ich zunächst keine Möglichkeit haben werde, diese „ernsten Gesänge“ zu hören. Und wie wundervoll die „Stimme des Himmels“! — ein wahrer Trost. In der Kirche könnten die Gesänge in besonderer Feierstunde vorgetragen werden, und hoffentlich wird dies bald ein Mal sein!“ Nach einigen Zeilen über ihre eigenen Sorgen und Note fährt sie fort: „Verzeihen Sie diesen Stoßseufzer — gegen den Ihre „Stimme des Himmels“ eine wirkliche Kraftspende bietet. Gerührtens Dank! Ihre herzlich grüßende Johanniterschwestern Grete Klinkerfuß.“

In ihrem Buche „Aufklänge aus versunkener Zeit“, das ich mit ihr zusammen zwei Monate lang, Woche für Woche, Tag für Tag, mehrere Stunden lang für den Druck durchgearbeitet habe, wobei sie mir noch Vieles aus ihrem schicksalsreichen Leben erzählte, schrieb sie über Max Lang: „Weiterhin bot sich mir die willkommene Gelegenheit, mit Max Lang, Professor an der Staatlichen Musikhochschule in Stuttgart, der durch einen Fliegerangriff seine Häuslichkeit eingebüßt hat, seine eigenständigen, klarschönen Kompositionen auf zwei Klavieren zu studieren und vorzutragen.“

Möge der Kompositionsabend Max Langs am 15. März für ihn, als gebürtigem Altensteiger, wie für alle Altensteiger Musikfreunde ein Abend vollen Erfolges und innersten Miterlebens werden! Und mögen diese Zeilen dazu beitragen, in den Herzen der Leser an Stelle von den uns gerade heute so nichtssagenden Begriffen wie Glück, Zufall und Schicksal das Walten von Gottes Führungen und Fügungen zu setzen!

## Das Nagolder Wetter im vergangenen Februar

Auch im Bezirk Nagold gilt sonst der Monat Februar als der niederschlagsärmste im Jahresablauf; 40 Liter pro Quadratmeter fallen durchschnittlich in Nagold. Dieses Mal jedoch ergaben sich insgesamt 92 Liter, sodaß wir auf 230 Prozent der Normalmenge kamen, eine recht ansehnliche Menge. Für unseren Wasserhaushalt ein erfreuliches Zeichen. Auf die Markung Nagold umgerechnet macht dies allein einviertel Milliarden Liter mehr aus und wären nicht im Januar unterdurchschnittliche Mengen gefallen, so wären bereits im Februar für unsere Gegend schon wieder ein Viertel des letztjährigen Abmangels hereingeholt. Als Vergleich möge dienen, daß es der gleiche Monat im vergangenen Jahr nur auf 60 Prozent seines Solls brachte. Günstig war es sicherlich auch, daß der Boden meistens offen war, sodaß der Großteil der Niederschläge dem Erdreich unmittelbar zugute kam. Die ausgiebigsten Tage liegen bereits in der ersten Monatshälfte, in der zwei Drittel der Gesamtmenge anfielen. Der höchste Wert wurde vom 9. auf 10. mit 14,6 Liter erreicht. Doch auch am Vortage waren es 10,8 Liter und am 12. wieder 13,1 Liter. Diese in rascher Folge gefallenen Niederschläge, die in den höher gelegenen Gegenden noch ergiebiger waren, bedingten vom 10. ab Hochwassergefahr, die in uns unerfreuliche Erinnerungen an das Jahresende 1947 wachriefen.

Am 23. bescherte uns der Morgen einen schönen Rauhfrost. Die den hohen Niederschlagswert bedingenden häufigen Westwetterlagen dieses Monats brachten uns auch eine überdurchschnittliche Monatstemperatur. Für Nagold ergaben sich 3,2 Grad, während wir sonst hier mit etwa 0,2 Grad rechnen. Für die erste Monatshälfte liegt der Durchschnitt noch höher. Am Pflanzenreich machte sich das auch bald bemerkbar. Es wurden ja auch Tagestemperaturen bis an 18 Grad hier erreicht, so am 18. 17,9 Grad, am Vortag 16,8 und am übernächsten wieder 17,7. Dazu gesellte sich an diesen Tagen noch große Trockenheit mit etwa 30-40 Prozent der möglichen Luftfeuchte. Vergessen wir aber nicht, daß der Februar auch in unserem Bezirk zum Winter gehört. Am letzten Tage ging das Thermometer bis auf minus 10,5 Grad herunter, und noch an 15 weiteren sank die Quecksilbersäule unter 0. An den beiden letzten Tagen ging sie den ganzen Tag über nicht über den Nullstrich hinaus.

Die häufigen Westwetterlagen bedingten auch viel Bewölkung, im Durchschnitt über 7 Zehntel, im gleichen Monat des Vorjahrs nur etwas mehr als 5.

Der Verlauf der ersten Märztagel läßt vermuten, daß der Nachwinter sich verabschiedet hat. Wir hoffen es, denn Märzenschee tut allen weh.



## Umschau im Kreisgebiet

### Bis jetzt 430 000 DM für Hausratshilfe ausbezahlt

Der Soforthilfeausschuß hat im Monat Februar 4 Sitzungen abgehalten, in denen über Anträge auf Hausratshilfe für Sachgeschädigte und Heimatvertriebene entschieden wurde. Seit Beginn des Soforthilfeprogramms wurden mehr als 3000 Fälle entschieden. Zur Auszahlung kamen rund 450 000 DM für Hausratshilfe, die sehr schnell wieder umgesetzt wurden und eine wesentliche Belebung des Geschäftsverkehrs namentlich für die Textilfirmen, die Möbelbranche und in den Schuhwarenläden gebracht haben.

Die Bearbeitung der Anträge hat von allen Angehörigen des Sofortamtes viele Überstunden gefordert, die im Interesse der Gesamtheit der Geschädigten bereitwillig geleistet wurden.

Das Soforthilfeprogramm ist bezüglich der Hausratshilfe für das Rechnungsjahr 1949/50 abgeschlossen. Über jetzt eingehende Anträge kann erst im neuen Rechnungsjahr entschieden werden, nachdem weitere Mittel zur Verfügung gestellt worden sind. Noch nicht entschiedene Fälle mußten entweder zurückgestellt werden, da z. Z. zeitendende gesetzlichen Bestimmungen eine Bewilligung nicht stülßen, oder sie sind zu einer Bearbeitung zu spät eingereicht worden. Diese Fälle werden im kommenden Rechnungsjahr zur Behandlung kommen.

Nunmehr werden die Anträge auf Unterhaltshilfe mit Nachdruck bearbeitet. Eine erhebliche Zahl von Anträgen auf laufende Unterhaltshilfe ist schon bewilligt worden.

### Stadträte machten „Schulhausflug“

Calw. Das Schulhausproblem wird immer akuter und war auch in der letzten Gemeinderatsitzung wieder Gegenstand der Beratungen. Um einen Anschauungsunterricht zu bekommen, besuchten in der letzten Woche das Stadtoberrath mit seinen Stadtvätern und den Schulvorständen die Städte Hechingen, Schwennigen, Trossingen, Rottweil und Freudenstadt, wo sie vorbildliche Schulgebäude besichtigen konnten.

### Engelsbrand stellt Schulspeisung ein

Engelsbrand. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde beschlossen, die Schulspeisung

mit Wirkung vom 31. März einzustellen. Das Gemeindegremium begründete diesen Entschluß mit der allgemeinen Verbesserung der Ernährungslage.

### Nutzholz ist kein Brennholz mehr

Salmbach. Am letzten Samstag fand hier der Brennholzverkauf statt. Nachdem wieder Kohlen und Briketts zu haben sind, wurde der Einschlag an Brennholz reduziert, denn wertvolles Nutzholz zu Brennholz verwenden kann nicht mehr verantwortet werden.

### Volksmission in Gündringen

Gündringen. Nachdem seit der letzten Volksmission genau elf Jahre vergangen sind, wurde in der hiesigen Pfarrgemeinde vom 22. Februar bis 5. März wiederum eine solche abgehalten. Dieses Mal waren es Pallotiner Missionare, die den Weg nach Gündringen gefunden haben. Mit aufopferungsvoller Hingabe widmeten sich die beiden Missionare

### Auf geht's zum Bundespokal-Endspiel!

Ein Sportereignis ersten Ranges wird das Bundespokalendspiel im Stuttgarter Neckarstadion werden. Um allen interessierten Sportlern und Fußballanhängern die Möglichkeit zu geben, rasch und bequem zu diesem großen Spiel zu kommen, fahren je nach Anmeldung einige Omnibusse nach Stuttgart. Es können sich auch andere Fahrgäste an der Fahrt beteiligen und werden gebeten sich sofort anzumelden, um einen Sitzplatz im Omnibus zu erhalten.

Wir fahren so frühzeitig von hier ab, daß dem einen oder anderen Fahrgast die Möglichkeit gegeben ist, Besuche bei Verwandten und Bekannten zu machen. Die Abfahrt von Stuttgart wird nach Vereinbarung im Omnibus bekanntgegeben, es wird nach Möglichkeit den Wünschen der Fahrgäste Rechnung getragen.

Der Fahrpreis ist so gehalten, daß jedem gedient ist, siehe Inserat in der heutigen Ausgabe. Die Anmeldungen sind sofort vorzunehmen und es wird gebeten, nicht bis zum Schluß zu warten, da sonst keine Garantie für die Mitfahrt übernommen werden kann.

Anmeldungen erbeten an: Reise- und Verkehrsdienst „Schwarzwald-Echo“ Nagold, Marktstraße 43, Tel. 253.

ihrer Aufgabe gemäß dem Beispiel ihres hohen Ordensrunders Vinzenz Palotti, der ein großer Förderer der Mission war und bekanntlich am 22. Januar 1950 als Erster des Heiligen Jahres selig gesprochen wurde.

### Füchtlings-Selbsthilfegruppe

Pfalzgrafenweiler. Bürgermeister Henßler hat die Heimatvertriebenen zu einer Zusammenkunft eingeladen, um ihnen von dem ge-

planten Projekt der Regierung, im Rahmen einer Selbsthilfektion den Bau von Eigenheimen zu ermöglichen, Kenntnis zu geben. Als erfreuliches Ergebnis der ersten Aussprache gaben bereits sieben Familien ihre Zustimmung, als Selbsthilfegruppe an der Errichtung der Heimbauten in freiwilliger Arbeitsleistung mitzuwirken. Mit den Arbeiten soll noch im Laufe des Frühjahrs begonnen werden.

# Heimat-Sport-Echo

### Fußball

Emmingen I—Nagold I 0:2 (0:0)  
Emmingen II—Nagold II 2:1

Diese Neuaufgabe früherer harter Kämpfe hatte trotz des schlechten Wetters eine große Zahl Fußballfreunde auf den Platz gelockt, als der gut amtierende Schiedsrichter das Spiel anpfiff. Emmingen spielte mit dem Wind als Bundesgenossen und kam auch gleich gefährlich vor das Tor der Blauen. Nagold parierte diesen Angriff mit schön eingeleiteten Gegenaktionen, welche aber von dem ausgezeichneten Torhüter Emmingens gestoppt wurden. Im weiteren Verlauf des Spieles zeigte sich, daß Emmingen mit dem schweren Boden sich leichter abfand, sie konnten eine leichte Feldüberlegenheit erzielen, ohne aber zu Erfolgen zu kommen, denn Nagolds Abwehr stand eisern. Nach Wiederanspiel zeigte es sich, daß Nagold nun auf Sieg spielte und mit ganzem Einsatz und Energie um jeden Ball kämpfte. Doch die Gästestürmer waren vom Pech verfolgt und ließen einige sicher scheinende Erfolge aus. In der 62. Minute war es dann der gute Nagolder Mittelstürmer, der eine unglückliche Abwehr Emmingens ausnützte und zum 1. Tor einsenden konnte. Demselben Spieler gelang es dann kurze Zeit darauf auch den siebringenden 2. Treffer zu erzielen. Alle Anstrengungen der Emminger wenigstens ein Ehrentor zu schießen, waren umsonst, sie hatten ihre Kräfte in der ersten Halbzeit ausgegeben.

### Freudenstadt I—Altensteig I 1:0 (0:0)

Beinahe hätte es in Freudenstadt eine Sensation gegeben, wenn nicht letzten Endes das Glück wieder einmal mehr bei solchen Spielen ausschlaggebend gewesen wäre. Die Gäste aus Altensteig lieferten vor allem in der 1. Spielhälfte ein ausgezeichnetes Spiel, trotz Gegenwind und schlechten Bodenverhältnissen, mit denen sie sich jedoch besser abfinden als die Gastgeber selbst. Wenn hier keine Erfolge erzielt werden konnten, so lag es einestheils daran, daß sich der Sturm bei den Platzverhältnissen nicht entfalten konnte, bzw. die besteingeleiteten Kombinationen im Dreck stecken blieben, zum anderen aber auch an der hervorragenden Abwehr des Freudenstädter Torhüters. Hintermannschaft und Läuferreihe lieferten ein Spiel, das selbst die Freudenstädter Zuschauer begeisterte. Bis kurz vor Schluß stand das Spiel noch 0:0. Nach einem Eckball für Freudenstadt konnten diese aus einem Gedränge heraus zum einzigen Tor des Tages kommen und behielten dadurch beide Punkte in der Kreisstadt. Immerhin hat Altensteig bewiesen, daß das letztsonntägliche Spiel tatsächlich einem schwarzen Tag zuzuschreiben ist.

### Oberschwandorf—Horb 1:5 (0:3)

### Tumlingen—Dornstetten 3:3 (1:2)

### Baiersbronn—Vollmaringen 2:3 (1:1)

### Wildberg—Pfalzgrafenweiler 3:0

### Handball

### Altensteig—Calw 7:4 (2:1)

Das erste Spiel in der Rückrunde sah Altensteig als verdienten Sieger, wenngleich die Gäste aus der Kreisstadt die meiste Zeit über ein gleichwertiges Spiel lieferten. Altensteig spielte taktisch richtig, der schwere Boden verlangte ein weltraumiges Spiel, während Calw aus engmaschigen Kombinationen heraus immer wieder an der aufmerksamen Verteidigung Altensteigs scheiterte. Im Feldspiel

waren sich beide Mannschaften gleichwertig, doch die bessere Technik, vor allem bei Strafwürfen brachten dann doch den verdienten Erfolg. Das knappe Halbzeitergebnis ist der Beweis hierfür. Nach der Pause gingen beide Mannschaften auf Sieg. Während Calw den Ausgleich suchte, vergrößerte Altensteig durch einen gut platzierten Strafwurf seinen Vorsprung auf 3:1, aber gleich darauf war es Calw, das ebenfalls durch Strafwurf einsenden konnte. Das Spiel wurde etwas hart, sodaß der aufmerksam spielende Schiedsrichter Rauser-Ebhausen zu weiteren Strafwürfen greifen mußte und hier zeigte sich Altensteig überlegen. Hervorzuheben sind beide Torhüter, die manch sicher scheinendes Tor verhüten konnten. Beide Mannschaften verdienen ein Gesamtlob für ihr faires Spiel. Bei Altensteig hat sich die Aufstellung bewährt was zu weiteren Hoffnungen für ein erfolgreiches Absolvieren der Rückrunde berechtigt.

### Ebhausen I—Rohrdorf I 9:3 (4:2)

### Ebhausen II—Rohrdorf II 11:6

### Ebhausen Jugend—Rohrdorf Jugend 2:3

Zum 1. Spiel der Rückrunde weiße Rohrdorf beim SV Ebhausen zu Gast. Schon nach kurzer Spieldauer lag Ebhausen mit 2 Toren in Führung, während kurz darauf Rohrdorf ebenfalls 1 Tor aufholen konnte. Beide Mannschaften lieferten ein sehr schnelles Spiel. Vor allem waren es die zahlreichen feinen Kombinationen der Einheimischen vor dem gegnerischen Tor, welche die Verteidigung der Gäste immer wieder aufriss. Als letzter Retter erwies sich dann noch der sehr talentierte Gästetorhüter. Trotz der Überlegenheit Ebhausens kam diese in der Torausbeute nicht sichtbar zum Ausdruck. Erst nach der Pause fand sich Ebhausen noch besser zusammen und Rohrdorf wurde teilweise in die Defensive gedrängt. Sie hatten alle Hände voll zu tun, um der drückenden Überlegenheit standzuhalten. Konnten aber nicht verhindern, daß Ebhausen in der Folgezeit zu

## Gottesdienst-Ordnungen

### Evang. Kirchengemeinde Nagold

Dienstag, 4. März 20 Uhr Konfirmandenmütterabend im Vereinshaus. - Mittwoch, 15. März Schülertagesgottesdienste. - Iselshausen 8.45 Uhr Gottesdienst in der Kirche, 10 Uhr Kindergottesdienst.

### Evang. Kirchengemeinde Altensteig-Stadt

Mittwoch, 15. März 16 Uhr Jungeschar für Mädchen. 20 Uhr Bibelstunde, anschl. Heilberesp. - Donnerstag, 16. März 8 Uhr Schülertagesgottesdienst, 18 Uhr Jungeschar für Jungen, 20 Uhr Mädchenkreis, 20 Uhr Frauenhilfe. - Freitag, 17. März 20 Uhr Männerabend.

## Vereins-Anzeiger

Kirchenchor Altensteig. Montag, 20 Uhr Singstunde für Männer, Dienstag, 20 Uhr Gesamtchor.

### SCHWARZWALD-ECHO

Verlag Dieter Laak Nagold-Altensteig  
Verantwortl. für den Lokalseil: M. Eichinger, Nagold  
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 43 Fernruf 253  
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 223 Fernruf 221  
Monatlicher Bezugspreis DM 2,20 zuzüglich 10 Pfg. Trägergebühr; durch Post DM 2,36 zuzüglich 24 Pfg. Zustellgeld; Einzelverkaufspreis 15 Pfg.

### Todes-Anzeige Egenhausen, den 11. März 1950.

Nach langem, schweren Leiden durfte mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

## Johann Georg Bohnet

Zimmermeister

im Alter von 74 Jahren zur ewigen Ruhe eingehen.

In tiefem Leid:

Die Gattin Marie Bohnet, geb. Köbmaul mit Kinder und Angehörigen.

Beerdigung: Dienstag, den 14. März um 13 Uhr.

### Am 21. März 1950 fährt ein moderner

## Reise-Omnibus für 2 Tage zur

## Frankfurter Messe

Abfahrt Nagold, 21. März - Rückfahrt Frankfurt, 22. März

Anmeldungen: Autohaus Benz, Nagold - Telefon 402

## Schleppervorführung!

Am Mittwoch, den 15. März 1950 führt die Firma Stihl Stuttgart in Egenhausen einen Schlepper vor. Es ist ein 12PS Allwede-Diesel-Schlepper neuester Konstruktion Beginn der Vorführung 11 Uhr bei der „Krone“.

### Aufträge im Bettfedern reinigen

nimmt jederzeit entgegen Lina Haas, Altensteig

## Zum Bundes-Pokal-Fußballspiel

am Sonntag, 19. März 1950 in Stuttgart

werden Anmeldungen für Omnibusfahrten angenommen.

Meldeschluss Freitag 18.30 Uhr. Fahrpreis hin und zurück DM 4,-. Wegen der Belegung der Plätze im Omnibus ist frühzeitige Anmeldung erforderlich. Abfahrt Sonntagvorm. 8.30 Uhr, Vorstadtplatz.

Reise- und Verkehrsdienst „Schwarzwald-Echo“ Nagold Marktstraße 43 Telefon 253

### Die größte Sparkasse des Menschen ist die Gesundheit!

Bewahren Sie sich vor Schaden, das heißt vor heimtückischen Erkältungen und den daraus entstehenden Krankheiten.

## Angora-Gesundheits-Unterwäsche

ist der Wegbereiter zur Erhaltung Ihrer Gesundheit. Keine Jahreszeit ist gefährlicher als gerade die Frühjahrs- und Sommermonate mit ihren krassen Temperaturschwankungen! Fragen Sie meine allweits zufriedenen Kunden, auch Sie werden begeistert sein.

Ich berate Sie gerne unter Vorlage diverser Muster. Auf Wunsch komme ich zu Ihnen.

Hauptvertretung: Gustav Hönig, Nagold, Marktstr. 43, Tel. 253

### TRAUERBRIEFE / TRAUERKARTEN

in guter Ausführung liefert Buchdruckerei Laak Altensteig



## Bei Haarausfall

und allen anderen Haarerkrankungen: Brechen der Haare, Jucken der Kopfhaut, frühzeitiges Ergrauen, kahle Stellen usw. kommen Sie zur

## mikroskopischen Haaruntersuchung

Herr Schneider, der bekannte Haarheilende vom I. Württ. Haarbehandlungsinstitut, hält persönlich

### Sprechstunden in Nagold

Donnerstag, 16. März 1950 9-13 und 14-19 Uhr, Hotel Post

Achten Sie genau auf unsere Firmen!

## I. Württ. Haarbehandlungsinstitut

Gg. Schneider & Sohn Stuttgart-W, Gymnasiumstr. 21

53 Jahre erfolgreiche Haarbehandlung

Wer will aus der französischen Zone nach Stuttgart?

## Tausche 2 Zimmerwohnung mit Bad u. Küche

für 2-3 Personen gegen Unkostenvergütung.

Ausführliche Angebote unter Nr. 343 an die Geschäftsstelle Altensteig.

In Nagold, möglichst Stadtmitte, Geräumige, sommerliche möbliertes

## ZIMMER 3-Zimmer-Wohnung

gesucht zum 1. Mai 1950 in Altensteig zu vermieten

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Nagold, Marktstraße 43. Wer? sagt die Geschäftsst. Altensteig



# SportWoche

6. Jahrgang

Montag, 13. März 1950

Nummer 49

## Neues in Kürze

Für das Endspiel um den Bundespokal sind für die bayrische Auswahl folgende Spieler vorgesehen: Appi; Schaidt (SpVgg Fürth); Baumann; Bergner; Morlock (1. FC Nürnberg); Brück; Hammer; Priedl; Strauß (1860 München); Haidel; Moll; Strelitz (Bayern München); Metz (Schweinfurt 05); Platzer; Schlump (BC Augsburg) und Süßmann (Schwaben Augsburg).

Wie von Vertretern des Boxings Mannheim mitgeteilt wurde, wird der Boxkampf Walezt-Härlin am 1. Mai in Mannheim stattfinden. Alle sportlichen und rechtlichen Fragen seien geklärt.

Vor 8000 Zuschauern besetzte in München der deutsche Bantamgewichtmeister Hans Schömig den Wiesbadener Willibald Koch in der sechsten Runde durch KO.

Der austral. Schwimmer und Olympiateilnehmer, John Marshall, schwamm zwei Weltrekorde. Er gewann die 400 Yards Freistil in 4:34 Minuten und brauchte für 500 m Kraul nur 4:23 Minuten.

Die besten deutschen Verschiebenkämpfer nahmen bei den österreichischen Verschieben-Skimeisterschaften in Saalbach (Tirol) teil.

Bei ausgereichtesten Schneeverhältnissen belegte der Franzose James Constatet nach seinem Sieg im Abfahrtslauf beim Kandaharrennen in Mürren (Schweiz) auch im Slalomwettbewerb den ersten Platz.

Der beste Eiskunstläufer Europas, der Ungar Ede Kraly, erklärte am Sonntagabend in London, er werde nicht nach Ungarn zurückkehren.

Mit einem überraschenden 7:0 (0:0), 4:1, 3:2-Sieg über den deutschen Eishockeymeister SV Füssen schob sich Preußen Krefeld auf den zweiten Platz in der deutschen Eishockey-Oberliga-Tabelle.

## Lokalämpfe beachten keine Ueberraschungen

Die Offenbacher in prächtiger Spiellause / Enttäuschung in Fürth

### Ein unentschlüssener Clubsturm

40 000 Zuschauer hatte diese traditionsreichste aller Lokalbegegnungen angezogen. Nach 23 Minuten lagen die leicht favorisierten Fürther durch einen Kopfball ihres Mittelstürmers Schade mit 0:1 vorne. Auch im weiteren Spielverlauf zeigten die Fürther die geschlosseneren Leistung, während das Spiel des Club zerrissen wirkte und vor allen Dingen der Sturm zu unentschlüssener operierte. Ein Fehler des Fürther Ersatztorwarts Seidel brachte dann dem Club durch Gehring kurz nach dem Wechsel das 1:1. Sekunden später hätte es beinahe ein 2:1 für den 1. FC gegeben, wenn nicht im letzten Moment die Latte den Einschub verwehrt hätte. So kam vier Minuten vor Abschluß durch Brenzke doch noch der verdiente Fürther 1:2-Erfolg zustande.

### Seit 8 Jahren der 1. „Löwen“-Sieg

Wird es den 1886ern gelingen, endlich einmal seit 8 Jahren wieder die Bayern eif im Lokalkampf zu schlagen? Dies war die Frage, die sich die 20 000 vor Beginn dieser Partie stellten. Zunächst schien alles wie früher zu gehen; flüssige Kombinationen führten auch durch Maier (Bayern) zum 1:0. Dann aber war es Link, der die Löwen zum Ausgleich und 2:1 führte. Von diesem Schock sollte sich die Streit-

elf nicht mehr erholen. Sommer erhöhte auf 3:1 und erst kurz vor Schluß konnte Metz wenigstens auf 3:2 verkrüppeln.

### Punktelogie in Augsburg

Es mag erstaunlich klingen, aber nach den ersten 20 Minuten zweifelte man bei dieser Partie, ob nicht irgendwie ein Regisseur im Hintergrund mitwirkte. Zu klare Chancen wurden zu klar, in erster Linie von Schlump und Platzer, klüglichsch vergeben, so daß man schon an ein „Corrige la fortune“ glaubte. Dies um so mehr, als bald darauf der Schwaben-Mittelstürmer Lechner für seinen abseitgedrohten Verein ein 1:0 herauschoß. Dann aber nützte doch der B.C.A.-Rechtsaußen Oriat eine Torchance aus. Er schoß zum 1:1 ein.

### Mühlburg kam unter die Räder

In dieser Samstagbegegnung schien der Ausgang nur in der ersten Viertelstunde ungewiß. Bis dahin stand das Treffen 1:1. Es war aber nicht zu verkennen, daß aus dem gut geführten Angriffsspiel der Offenbacher zwangsläufig heraus die Tore fallen mußten. So sehr sich die sichere Mühlburger Abwehr ihrer Haut wehrte, nach Ablauf einer Stunde mußten sie sich endgültig geschlagen geben. Nacheinander fielen vier Offenbacher Treffer, wobei Wirsching dreimal erfolgreich war, so daß man sich am Schluß mit einem hohen 5:1-Sieg für den Gastgeber trennte.

### Beide Mannschaften enttäuschten

Nur 7000 Zuschauer hatte die für beide Parteien doch recht wichtige Begegnung angelockt. Um es vorweg zu nehmen: Die „Geireuen“ wurden von diesem 0:0-Kampf enttäuscht. Beide Vereine traten mit Ersatz an und in keiner Phase der Begegnung erreichte das Spiel höheres Format. Aufregende Szenen gab es einzig und allein in der ersten halben Stunde, als ein Schweinfurter Tor von Meisel wegen Abseits annulliert wurde und der Regensburger Stürmer Koller an die Latte gedonnert hatte.

### Ueberraschender Sieg des FSV

Auch in Frankfurt gab es verschiedene Halbzeiten. Die Eintracht hatte es zunächst klar in der Hand, mit zwei oder drei Toren in Führung zu gehen. Durch Schieß führte sie zwar 1:0, aber Minuten später versetzte der Halbrechte Lemm seiner EM den für den späteren Spielausgang entscheidenden Schock, als er völlig freistehend vor dem leeren Tor so lange mit dem Einschub zögerte, bis ein Verteidigerbein noch dazwischen funken konnte. Durch Kirchner, Wirth und Fritz wurde für den FSV ein 1:0-Sieg herausgeschossen, der für die besseren Leistungen in der 2. Halbzeit gerechtfertigt erscheint.

### Ersatzmann als bester Stürmer

Ohne den gesperrten Mittelstürmer Lipponer antretend schien die Waldhof-Eif im Lokald Derby gegen den VfR klar bevorzugen. Sie raffte sich aber zu einer großen energiegelassen Leistung auf und gerade der Nachfolger Lipponers, Mittelstürmer Faaz, darf mit Fug und Recht als bester Stürmer auf dem Platz angesprochen werden. Die 1:0-Waldhofführung in der 8. Minute konnte erst nach einer Stunde durch Bollayer ausgedehnt werden. Bei diesem 1:1 sollte es bleiben.

### Zwei grundverschiedene Spielhälften

Noch nie schien der Ausgang einer Partie so gewiß wie dieses Mal. Der VfB war klarer Favorit und rundum in der ersten Halbzeit wußte er diesen Ruf auch zu unterstreichen. In blendend eingedellten Kombinationen wurden die Kickers förmlich an die Wand gespielt und nur einem enormen Schußbehalt es die Waisenleute zu verdanken, daß es lediglich beim 0:1 durch Blessing blieb. Ein wolkenbruchartiger Regen weichte dann das Spielfeld derartig auf, daß ein gepflegtes Kombinationsspiel kaum mehr zu denken war. Auf diesem Boden fanden sich nun die Degerlöcher zurecht und über lange Strecken der 2. Halbzeit hinweg waren sie leicht tonangebend. Zwingender aber waren die VfB-Chancen, von denen zwei durch Blessing und Krieger zum 0:3 ausgewertet wurden.

## Hallenschwimmeisterschaften der Feiren

Am Wochenende wurden in Pirmasens die deutschen Hallenschwimmeisterschaften der Frauen ausgetragen, bei denen außer Inge Schmidt und der Kunstspringerin Paula Tatareck alle Titelverteidigerinnen am Start waren.

### Die Ergebnisse des Samstags

400 m Kraul: 1. Gertrud Herrbruck (Blau-Weiß Pirmasens) 5:52,6 Min.; 2. Gisela Dziallas (Westring Berlin) 5:53,5 Min.  
300 m Brust: 1. Ursula Krey (Westfalen Dortmund) 2:57,9 Min.; 2. Hanna Classen (Krefeld) 3:11,6 Min.  
Viermal 100 m Rückenstaffel: 1. Düsseldorf 98 (Frank, Dirks, Pichalds, Schaeferkord) 5:50,1 Min.; 2. Blau-Weiß Pirmasens 5:52,3 Min.

## Vier Unentschieden und ein KO in München

Die beiden Hauptkämpfe der Münchener Berufsboxveranstaltung am Sonntagabend in München, Oechle (München) — Starosch (Essen) und Häfner (Bamberg) — Petri (Kassel) endeten nach wenig zufriedenstellenden Leistungen unentschieden, während der deutsche Bantamgewichtmeister Hans Schömig (Schweinfurt) zu einem Sieg in der 6. Runde über Willibald Koch (Wiesbaden) kam.  
Die Leichtgewichtskrevanche zwischen Petri und Häfner war nicht mehr als ein Schaukampf zweier großer Boxer, bei dem Häfner als Fighter und Petri als Techniker zwar gute Leistungen zeigten, doch mehr wurde es auch nicht, so daß schließlich die 8000 Zuschauer ein Pfeilkonzert veranstalteten.

Die beiden Weltgewichtler Oechle und Starosch begannen zwar vielversprechend, als jedoch beide Kämpfer die Unberwundbarkeit des Gegners einsehen, verfiel die Begegnung immer mehr, wobei der Münchener in seine alte „Kammerkrankheit“ zurückfiel. Aber auch Starosch war ihm dabei behilflich, so daß schließlich der Ringrichter die meiste Arbeit zu verrichten hatte. Starosch hatte am Schluß einen kleinen Punktvorsprung vor allem auf Grund einer guten achten Runde, doch reichte dieser nicht zum Sieg aus.  
Koch war gegen den deutschen Meister Schömig ein tapferer Verlierer, dem am Schluß der Beifall der Zuschauer genau so galt wie dem Sieger.

## Spiele und Tabellen

88diga: SV Hechingen — FC Lehr 2:3; FC Vörlingen — SG Friedrichshafen 5:0; SpVgg Offenburg gegen ASV Ebingen 0:0; SpVgg Trossingen — FC Singen 0:1; Tübinger SV — Freiburger FC 2:0; SC Freiburg — VfL Konstanz 1:1; SV Kuppenheim gegen SSV Reutlingen 1:1.

SSV Reutlingen	25	17	2	4	30:24	35:10
FC Singen	22	16	2	4	32:25	28:11
Tübinger SV	21	14	3	2	32:21	23:9
Freiburger FC	22	12	6	4	30:27	20:14
ASV Ebingen	22	11	3	6	32:26	27:17
SV Kuppenheim	24	10	3	9	40:34	23:20
VfL Konstanz	21	9	3	11	29:28	21:13
FC Lehr	24	18	5	11	34:43	22:25
SV Rastatt	21	8	4	7	43:35	22:20
FC 08 Vörlingen	21	8	3	10	40:38	19:23
SpVgg Offenburg	22	8	7	10	32:27	17:23
SG Friedrichshafen	22	6	3	13	25:33	14:20
VfL Schwennigen	20	6	2	12	42:30	14:26
SC Freiburg	20	4	4	13	32:45	12:28
SpVgg Trossingen	21	4	4	13	29:43	12:20
SV Hechingen	20	2	2	18	26:36	7:30

Nordliga: FSV Trier-Köln — SpVgg Andernach 2:1; ASV Landau — Eintracht Trier 0:0; Phönix Ludwigshafen — VfL Neustadt 1:1; FK Pirmasens gegen TuS Neuenstadt 1:1; FC Kaiserlautern gegen ASV Oppau 3:2; Wormatia Worme — FSV Mainz 05 4:0; SpVgg Weissenau — VfR Kaiserslautern 1:1; FV Engers — VfR Kirn 2:1.

Oberliga Süd: Eintracht Frankfurt — FSV Frankfurt 1:2; München 1889 — Bayern München 2:1; FC Nürnberg — SpVgg Fürth 1:2; SV Waldhof gegen VfR Mannheim 1:1; Schwaben Augsburg gegen BC Augsburg 1:1; Stuttgarter Kickers — VfB Mühlburg 1:1; Jahn Regensburg — Schweinfurt 0:0.

SpVgg Fürth	22	14	4	4	56:28	32:12
VfB Stuttgart	22	10	7	3	35:31	27:17
VfR Mannheim	22	10	3	7	32:31	23:13
1889 München	22	12	1	9	36:29	23:19
Kickers Offenbach	22	10	5	7	43:28	25:15
SV Waldhof	22	8	8	8	42:35	23:13
Eintracht Frankfurt	22	8	7	8	43:40	23:21
BC Augsburg	22	8	7	8	42:36	23:13
FSV Frankfurt	21	8	6	7	28:26	22:20
VfB Mühlburg	22	7	7	9	38:34	21:23
1. FC Nürnberg	22	7	6	9	37:32	20:24
Bayern München	22	6	3	11	45:31	19:23
FC Schweinfurt 05	22	7	4	11	36:33	19:23
Jahn Regensburg	22	8	5	12	36:40	17:20
Stuttgarter Kickers	22	4	8	10	38:46	16:28
Stuttgarter Kickers	22	6	4	13	29:31	16:20
Schwaben Augsburg	22	6	4	13	29:31	16:20

Oberliga West: Schalke 04 — Borussia Dortmund 2:1; Arminia Bielefeld — SV Horn Emscher 1:1; Hamborn 07 — Preußen Delbrück 4:1; SpVgg Erkenschwick — Rhania Würselen 1:1; FC Köln gegen Vohwinkel 0:0; Rot-Weiß Essen — Preußen Münster 2:1; Duisburger SV — Duisburg 0:0; Alemannia Aachen — Rot-Weiß Oberhausen 1:1.

Oberliga Nord: Hamburger SV — Concordia Hamburg 2:1; St. Pauli — Eintracht 1:1; Werder Bremen — VfL Osnabrück 1:1; VfB Lübeck — Eintracht Braunschweig 0:1; Bremerhaven 0:1; VfB Oldenburg 0:0; Holstein Kiel — Ostfriesen 0:0; Hannover 96 — Arminia Hannover 2:1.

Landesliga Gruppe Nord: Gosheim — Truchtlingen 0:0; Taiflingen — Spaichingen 0:2; Metzingen — Balingen 2:3; Mösingen — Schramberg 2:2; Röttingen — Tuttlingen 2:1.

Taiflingen	16	12	6	4	49:24	24:9
Metzingen	19	10	2	6	42:28	23:12
Mösingen	13	10	2	6	40:42	22:14
Schramberg	13	7	6	3	31:25	22:14
Truchtlingen	18	9	4	5	42:28	22:14
Tuttlingen	17	7	6	4	32:31	20:14
Gosheim	16	7	5	4	37:29	19:13
Preußlingen	17	4	8	5	33:31	16:13
Balingen	17	4	3	10	28:42	11:23
Mettlingen	16	2	5	6	27:30	10:18
Talheim	16	2	5	6	18:30	9:20
Spaichingen	16	2	2	12	19:33	8:26

Landesliga Gruppe Süd: Laupheim — Schwendi 1:1; Buchau — Biberach 0:0; Wangen — Ravensburg 2:1; Balingen — Weingarten 0:0; Lindenberg gegen Saulgau 0:0; Sigmaringen — Riedlingen 1:1.

Landesliga Nord: Stuttgart Sportclub — Sportfreunde Stuttgart 2:0; Untertürkheim — Kirchheim 4:2; Ulm 04 — Neckargartach 7:0; Eisingen gegen Teuchobach 2:0; Aalen — Zuffenhausen 1:1; Böckingen — Grönd 2:1.

Bezirkklasse Freudenstadt/Calw: Oberschwandorf — Horb 1:1; Tuttlingen — Dornstetten 3:0; Freudenstadt — Altensteig 1:0; Baisersbronn gegen Vollmartern 2:1; Wildberg — Pfalzgrafenweiler 3:0; Emmingen — Nagold 0:0.

Bezirkklasse Schwarzwald: Lauterbach — Rottweil 0:1; Durhhausen — Böchingen 0:0; Sulgen gegen Empfingen 1:1; Alstätt — Soltz a. N. 0:1; Weilingen — Oberndorf 1:1; Schweningen I b gegen Trüdingen 1:1; Aldingen — Trossingen I b 1:1.

Bezirkklasse Alb: Pilsenhausen — Dülzingen 0:1; Dülzingen — Wammwil 4:3; Romelsbach — Rottburg 1:1; Gmüdingen — Reutlingen I b 0:0.

Bezirkklasse Zögern: Grossellingen — Bodeishausen 4:0; Gammertingen — Frommern 1:1; Schlatt — Onstmettingen 1:1; Binsdorf — Heselwangen 1:1; Pfelfingen — Geisingen 1:0.

Handball Landesliga Südwestfalen: SSV Reutlingen gegen SV Freudenstadt 4:7; TSG Balingen — SV Bietheim 1:0; TB Ravensburg — ST Weilstetten 1:1.

SSV Reutlingen	16	12	6	3	138:71	26:8
SV Freudenstadt	16	11	3	2	119:85	24:8
SV Bietheim	13	9	1	3	106:80	19:7
TB Ravensburg	13	9	1	3	102:89	19:7
SV Weilstetten	14	8	1	8	95:106	11:17
TSG Balingen	13	8	0	10	103:128	16:20
TSV Tuttlingen	12	4	1	7	68:97	9:18
SV Tuttlingen	12	1	1	10	97:119	3:23
SpVgg Urach	13	1	1	1	81:124	3:23

Landesklasse Nordwestfalen: Holheim gegen Eisingen 0:0; Oßweil — Frusauf Göttingen 0:1; Sößen — Stuttgarter Kickers 1:0; Heidenheim gegen Zuffenhausen 0:7; Turnerschaft Göttingen gegen Altenstadt 4:5.

Bezirkklasse Alb: Meßstetten — Pfillingen 4:7; Margrethausen — Taiflingen 4:12.

## Reutlingens Handballer hatten einen schwarzen Tag

Ein verdienter Sieg Freudenstadts / Balingen gab sich nur knapp geschlagen

SSV Reutlingen — SV Freudenstadt 4:7 (2:4). Diesmal gab der Meister den zahlreichen Zuschauern ein Rätsel auf. Gibt es für das völlige Versagen der Mannschaft eine Begründung? Zugegeben, die Freudenstädter spielten viel zügiger, waren stets den Bruchteil einer Sekunde schneller am Ball und zeigten vor allem ein durchdachtes Zerstückungspiel. Aber trotz allem hätte die Entscheidung auf des Messers Schneide liegen können, wenn Reutlingen nicht auf allen Posten weit unter der bisherigen Form gespielt hätte.

Vielleicht war ausschlaggebend die Nervosität, die sich der Mannschaft des Meisters bemächtigte, als offensichtlich wurde, daß der Torhüter diesmal einen schlechten Tag hatte. Die Gäste jedoch, die im Torhüter einen ihrer Besten hatten, spielten unbeschwert, ruhig und überlegt. Es sangen die besseren Nerven. — Vielleicht ist das die Lösung des Rätsels, wobei der voll auf verdiente Sieg Freudenstadts in keiner Weise geschmälert werden soll. Aus sportlichen Gründen ist es nur bedauerlich, daß sich Freudenstadt durch sein Nichtantreten gegen Tübingen die Punktgleichheit mit Reutlingen und damit ein Entscheidungsspiel am kommenden Sonntag, dem letzten möglichen Termin, verschert hat.

TSG Balingen — SV Riethelm 5:6. Zu einem denkbar knappen Sieg kamen die favorisierten Gäste aus Riethelm bei ihrem Balingen Gastspiel. Die Gastgeber setzten dem energiegelassen, kampfbetonten Spiel der Gäste einen hartnäckigen Widerstand entgegen. Es hätte nicht viel gefehlt, um sie hätten den Ausgleich erzielt. Jedenfalls bewiesen die Einheimischen, daß sie von ihrer Kampfkraft nichts eingebüßt haben und daß auch in den restlichen Spielen der Landesliga noch mit ihnen zu rechnen sei wird.

TB Ravensburg — SV Weilstetten 11:0. Die Gastgeber bewiesen einmal mehr, daß sie auf eigenem Platz nur schwer zu schlagen sind. Obwohl Weilstetten mit vollem Einsatz spielte und den Gastgeber den Sieg so schwer wie möglich machte, war gegen die gute Hintermannschaft der Ravensburger nicht viel zu bestellen. Entscheidend war die größere Schußkraft der Gastgeber, die mit diesem Sieg zusammen mit Riethelm den 3. Tabellenplatz behaupten. Die Weilstetter hinterließen in Ravensburg spielerisch und sportlich einen guten Eindruck.

Jugendturnier mit 32 Mannschaften

Das Hallenhandballjugendturnier in Reutlingen hatte ein überragendes Echo gefunden. Nicht weniger als 32 Jugendmannschaften aus nah und fern stritten in prächtigen Kämpfen um den Sieg. Man mußte seine heile Freude haben an dem ritterlichen und doch kampfbetonnten Spiel der Jugend.

Das Turnier, das von Werner Kaiser vorbildlich organisiert wurde, ward zu einer glänzenden Demonstration echter Spielfreude und sportlichen Anstandes. Die Schiedsrichter, unter ihnen Landesfachwart Dr. Gabler, hatten bei so viel Fairneß eine dankbare Aufgabe.

Die Spiele: Nachdem Metzingen, Kirchheim, Keplerschule Reutlingen und Ebingen in der Vorrunde ausgeschieden waren, stiegen in der Zwischenrunde Köngen über Urach und die Listerschule Reutlingen über Neuhausen. Im Spiel um den 3. und 4. Platz gewann Neuhausen nach Verlängerung über Urach 3:2 und im Endspiel siegte die beste Mannschaft des Turniers Köngen über die Listerschule 7:3 und wurde damit Turniersieger.

### Die Ergebnisse des Sonntags

100 m Kraul: 1. Gertrude Herrbruck 1:10,9 Min.; 2. Gisela Jakob 1:11,0 Min.  
100 m Rücken: 1. Gisela Herrbruck 1:16,9 Min.  
100 m Brust: 1. Ursula Krey 1:21,7 Min.  
4 mal 100 m Kraul: 1. SSF Bonn 5:09,5 Min.  
2. Westring Berlin 5:12,3 Min.  
3 mal 100 m Lagenstaffel: 1. SSF Bonn 4:09,9 Min.; 2. Düsseldorf 98 4:11,3 Min.  
Erfolgreichster Verein bei den Meisterschaften war der SSF Bonn mit 109 Punkten vor Blau-Weiß Pirmasens mit 96 und Westring Berlin mit 48 Punkten.

### Haben Sie richtig getippt?

Wirt.-had. Tote

1. FC Nürnberg — SpVgg Fürth	1:2	2
Eintracht Frankfurt — FSV Frankfurt	1:3	2
1889 München — Bayern München	1:1	1
Schwaben Augsburg — BC Augsburg	1:1	0
Jahn Regensburg — Schweinfurt 05	0:0	0
Waldhof Mannheim — VfR Mannheim	1:1	0
Stuttgarter Kickers — VfB Stuttgart	0:2	2
Kickers Offenbach — VfB Mühlburg	1:1	1
FC St. Pauli — Eintracht Rerburg	1:1	0
Schalke 04 — Borussia Dortmund	2:1	1
SV Tübingen — FC Freiburg	0:0	1
SC Stuttgart — SpVg Stuttgart	2:0	1
Rheinland-Pfalz: 1 0 1 2 1 1 1 0 1		
Bayern: 1 2 0 0 1 2 3 0 1 1		
Hessen: 3 1 0 1 2 0 0 2 1 2		

Raucher Küche, Einrichtung, Facharbeiten, Fern- u. Gd. Schwarz, Dornstadt, Osnabrück 216 213



# V 2 im Dienste der Wissenschaft

Auf den Spuren der kosmischen Strahlen  
Von Charles Lynch, Ottawa

Aufsehenerregende Forschungsarbeiten werden gegenwärtig von kanadischen und englischen Wissenschaftlern in den kanadischen Nordgebieten am Rande der Arktis durchgeführt. Sie betreffen die kosmischen Strahlen. Abgewandelte Modelle deutscher V-2-Raketen, die mit Strahlendetektoren ausgestattet sind, werden eingesetzt, um zu beweisen, was die neueste Erkenntnis der Wissenschaft ist: Daß die kosmischen Strahlen nämlich wandernde Strahlenbänder aus unendlich kleinen Partikeln der Materie sind, von denen man hofft, daß sie der menschlichen Gesellschaft als Energiespender nutzbar gemacht werden können.

Die englischen und kanadischen Wissenschaftler führen ihre Experimente im Bereich des magnetischen Nordpols durch. Sie wissen, daß man auch in Rußland damit beschäftigt ist, das Geheimnis der kosmischen Strahlen zu lüften. Die Erforschung dieser Strahlen ist ebenso aufregend wie schwierig zu begreifen und begreiflich zu machen. Sie gehört in den Bereich der Kernphysik. Die Wissenschaftler geben heute ohne weiteres zu, daß sie noch nicht eigentlich wissen, was kosmische Strahlen sind. Trotzdem sind sie der Ansicht, daß die Lösung dieses Problems die Erschließung noch nicht einmal abzuschätzender Energiequellen bedeuten wird.

Die Experimente werden im Rahmen des nationalen Forschungsrates von Kanada durchgeführt und erhalten ihre Impulse von den wissenschaftlichen Laboratorien in Ottawa. Die dort untergebrachten wissenschaftlichen Geräte erzeugen den Eindruck, als ob es sich um die Erwerbe eines Gruselkabinetts handelt. Die Wände sind mit vielfarbigen Karten bedeckt, die das Aussehen und die Bewegung von Isotopen, Atomen, Elektronen, Mesonen, Protonen und Photonen betreffen. Darzwischen sitzen im Laboratorium hübsche Stenotypistinnen, die die neuesten Forschungsergebnisse der Wissenschaftler festhalten. Der Laie, der diese Laboratorien betritt, kommt sich wie in einem Traumland vor, wo alles Unwirklichkeit ist, außer eben diesen Stenotypistinnen.

Die Wissenschaftler erzählen, daß jede Minute, ja jede Sekunde, hunderte kosmischer Partikel durch unseren Körper gehen, und zwar 6 Partikel auf 12 qcm in der Minute. Diese Partikel haben eine „Reisegeschwindigkeit“ von über 200 000 Kilometer in der Sekunde und nachdem sie durch unseren Körper hindurchgerast sind, setzen sie ihren Lauf um Tausende von Metern in die Erde fort. Es handelt sich dabei nicht nur etwa um etwas Ähnliches wie elektrische Strahlen, sondern es sind wirkliche Partikel der Materie, die auch in den tiefsten Bergwerken der Erde ermittelt werden konnten.

Diese kosmischen Partikel sind also viel schneller als die größten Zyklotrone, und die Wissenschaftler glauben, daß sie in der Zukunft in der Atomwissenschaft eine ungeheure Rolle spielen werden. Die Partikel gehen durch alles hindurch, wie die kanadischen Versuche ergeben, sogar durch eine über fünf Meter starke Bleiplatte. Bis jetzt ist es noch nicht möglich, die ihnen innewohnende Energie zu messen. Die Wissenschaftler sind der Ansicht, daß sie verschiedene 1000 Millionen Volt ausmacht.

Dr. D. C. Ross, der die kanadischen Forschungsgruppen in oberster Instanz leitet, mißt die kosmischen Partikel durch die Verwendung des Geiger-Zählers. Die Geiger-Zähler werden durch 30 cm starke Bleiplatten abgeschirmt, um die weniger starken Elektronen und anderen Strahlenarten, die die Atmosphäre durchströmen, auszuschalten und eben nur die kosmischen Strahlen zu messen. Einer dieser wissenschaftlichen Apparate wiegt mehr als 30 Zentner. Er wurde im letzten Sommer nach der amerikanisch-kanadischen Wetterstation in Resolute Bay, Cornwallis Island, gebracht. Die Station befindet sich 300 km nordöstlich des magnetischen Pols. Ein Schiff der USA-Marine transportierte die Apparatur in den hohen Norden. Dr. Ross wählte die Mitarbeiter der Wetterstation in das Funktionieren der Apparatur ein und ließ sich die an einen Seismographen erinnernden graphischen Berichte per Luftpost zuschicken. Die Experimente von Dr. Ross stellen den ersten Versuch der internationalen Wissenschaft dar, den Verlauf der kosmischen Strahlen im hohen Norden graphisch festzuhalten.

Eine ähnliche „kosmische Apparatur“ be-

findet sich in Ottawa. Der Engländer Dr. E. Pickup, der vor kurzem Mitglied des nationalen Forschungsrates von Kanada wurde, versucht den kosmischen Strahlen mit Hilfe der Photographie auf die Spur zu kommen. Diese Methode nimmt ihren Ausgang von dem Forschungslaboratorium an der englischen Bristol-Universität. Dr. Pickup hat sich in Fort Churchill niedergelassen und seine photographische Apparatur an Bord von Stratosphärenballons in die endlose Weite der Atmosphäre geschickt. Die Experimente waren aber nicht immer gänzlich erfolgreich, da die Einholung der Ballons mehr die Arbeit eines arktischen Forschers, als eines Kernphysikers ist.

In diesem Winter gehen die Forschungsarbeiten in Fort Churchill weiter. Dr. Pickup führt seine Experimente nunmehr mit Hilfe der zivilen Luftfahrt über den Atlantik durch. Die British Overseas Airways Corporation war die erste Luftfahrtgesellschaft, die sich

## Rückstoßantrieb für Verkehrsflugzeuge

Großbritannien in Führung

Diese Frage stellen, bedeutet an sich schon einen erstaunlichen Wandel in der Beurteilung der internationalen Luftfahrtindustrie. Seit vielen Jahren — insbesondere auch nach der Ausschaltung der deutschen Flugzeugwerke — gab es keinen Zweifel, wer die besten und wirtschaftlichsten Verkehrsflugzeuge der Welt erzeugt. Sind es auch heute noch die Vereinigten Staaten von Nordamerika?

Seit im Herbst des vergangenen Jahres aus aller Welt die Experten des Flugzeugbaues und des Luftverkehrs an der Jahresschau der britischen Luftfahrtindustrie in Farnborough teilnahmen, sind die Ansichten der Fachleute geteilt. Was war der Grund für diesen plötzlichen Einbruch in die bisherige amerikanische Vormachtstellung? Erstmalig wurden auf dieser Schau Verkehrsflugzeuge mit Rückstoßantrieb gezeigt! Es erregte Aufsehen in der ganzen Fachwelt, daß der britische Konstrukteur De Havilland es bereits wagte, ein reines Rückstoß-Verkehrsflugzeug mit 4 Triebwerken für 36 Fluggäste herzustellen und im Fluge vorzuführen. Der Antrieb beruht auf dem gleichen Prinzip, wie es das 1944 in der deutschen Luftwaffe eingesetzte Messerschmitt-Jagdflugzeug Me 262 verwandte. Mit diesem neuartigen Verkehrsflugzeug hat die britische Luftfahrtindustrie sich nach langer Zeit in den Vordergrund des technischen Interesses gestellt. Obwohl man bereits 1945 von derartigen Plänen des De Havillandwerkes hörte, wurden diese Meldungen nicht ernst genommen. Die Werkeleitung verstand es, den Fortgang ihrer Arbeiten geheim zu halten, so daß die Nachrichten, die kurz vor der Farnborough-Schau von erfolgreichen Flügen dieses Modells berichteten, besonderes Aufsehen hervorriefen.

Die Luftverkehrsgesellschaften stehen vor einem ernsten Problem. Ist mit dem erfolgreichen Start des „De Havilland-Comet“ eine Abkehr von der Verwendung von Kolben-triebwerken zu erwarten? Wird diese Frage bejaht, dann steht die Materialpolitik der Luftverkehrsgesellschaften vor ernsten Schwierigkeiten. Wenn man weiß, daß die Anschaffung der großen, heute im internationalen Verkehr verwandten viermotorigen Muster, wie z. B. der „Constellation“, mit einem Aufwand von rund 1,5 Millionen Dollar je Stück viele Gesellschaften über Gebühr beansprucht hat, versteht man das große Interesse aller Luftfahrtkreise an dieser Neuentwicklung.

Die Reaktion auf diese Neuentwicklung der britischen Luftfahrtindustrie ist natürlicherweise in der amerikanischen Öffentlichkeit besonders drastisch. Es wird den Flugzeugwerken vorgeworfen, sie hätten die traditionelle, führende Stellung der amerikanischen Luftfahrtindustrie aus Profitgründen vernachlässigt und die Entwicklung neuer ziviler Muster nicht genügend betrieben. Dabei kann man sich jedoch nicht des Hintergedankens erwehren, daß die Flugzeugwerke selbst durch die breit in die Öffentlichkeit gebrachten Meldungen ihre Banken veranlassen wollten, nun ihrerseits auch etwas für das nationale Prestige zu tun. Man weiß, daß in letzter Zeit auch bedeutende Werke vergeblich ver-

sucht haben, von den Banken Kredite zu erhalten.

Im übrigen muß bei Beurteilung der wirklichen Lage berücksichtigt werden, daß niemand weiß, ob nicht bereits ähnliche amerikanische Konstruktionen in Arbeit sind oder bereits fliegen. Sicher ist, daß in der kommenden Zeit sich die Meldungen, ob wahr oder nicht, über Rückstoß-Verkehrsflugzeuge häufen werden. Fachleute jedoch nehmen an, daß die Amerikaner erst die Betriebsergebnisse des „De Havilland-Comet“ abwarten werden, ehe sie gleich den großen Schritt zum Nur-Rückstoß-Verkehrsflugzeug machen.

Welche Veränderungen würde die planmäßige Einführung dieser Flugzeuge im Luftverkehr mit sich bringen? Zunächst werden die Geschwindigkeiten um mindestens 200 km höher und die Flughöhe wird im allgemeinen über 8000 m liegen. Damit bewegen sich die Rückstoß-Verkehrsflugzeuge außerhalb der witterungsbedingten Luftzone. Durch die besonderen technischen Einrichtungen der Flugzeuge werden die Fluggäste voll in den Genuß dieser Vorteile kommen. Außerdem wird der Fluggast durch das Fehlen der störenden Motorgeräusche der Kolbenmotore angenehm überrascht.

Für die Luftverkehrsgesellschaften werden sich aber auch einige unangenehme Folgen bei dem Betrieb von Rückstoß-Verkehrsflugzeugen ergeben. Der je Flugstunde unverhältnismäßig hohe Brennstoffverbrauch läßt sich nur vertreten, wenn diese Flugzeuge tatsächlich auf der kürzesten Strecke ihr Ziel erreichen und dann auch sofort landen können. Dieses Problem wird die ganzen bisherigen Flugsicherungsmaßnahmen über den Hängen werfen. Die heute noch immer umständ-

liche Form des Hereinlotens der Flugzeuge bei Schlechtwetter ohne Bodensicht ist für Rückstoßflugzeuge ganz undenkbar.

Der Brennstoffverbrauch für die Wartezeit wird die Kosten des Fluges derart beeinflussen, daß eine wirtschaftliche Betriebsführung unerreichbar erscheint. Ganz abgesehen von den noch zu lösenden technischen Problemen dieser Nur-Rückstoßflugzeuge, wird die Umstellung der Bodenorganisation und insbesondere auch der Flugsicherung und der Flugsicherung Jahre in Anspruch nehmen. Die Sensationsmeldungen über die baldige Einführung derartiger Muster im planmäßigen Luftverkehr müssen daher als unsachlich abgelehnt werden.

Es werden sicher noch mindestens fünf Jahre vergehen, bevor das jetzt in England als Prototyp vorgeführte Muster oder ähnliche andere Konstruktionen das Bild des Luftverkehrs verändern könnten. Bis dahin dürfte auch die amerikanische Luftfahrtindustrie diesen Entwicklungsvorsprung der britischen Werke eingeholt haben.

Die kommende Zeit wird klären, ob die britische Luftfahrtindustrie ihren augenblicklichen Vorsprung gegenüber den anderen Nationen aufrechterhalten kann. W. Treibel

## Kanada macht sich selbständig

Von Prof. Dr. F. E. W. Altmann

In diesen Tagen beginnt Kanada mit der Erschließung seiner gewaltigen Eisenerzvorkommen in Labrador und Nord-Quebec. Eine Eisenbahnlinie von Seven Islands, einer kleinen Siedlung und Fallsammlerstation am St. Lorenz-Strom, führt etwa 500 km nordwärts in das Herz des neuen Bergbaubereichs, durch unwegsame, menschenfeindliche Wildnis. Kanadische und amerikanische Firmen nahmen mit Unterstützung der Provinzialregierungen von Neufundland und Quebec das Erschließungsprojekt in Angriff. Neue Eisen- und Stahlwerke werden an der Atlantikküste Kanadas die Verarbeitung der Erze übernehmen und neue Städte werden in dem bisher völlig unbesiedelten Gebiet entstehen. Jährlich sollen 10 Millionen t Eisenerz gefördert werden.

Diese beschleunigte Erschließung der kanadischen Nordgebiete, die militärische Sicherung des Landes nach außen hin, die Abwertung des kanadischen Dollars und die Beilegung der die kanadische Souveränität einschränkenden Zuständigkeit des Londoner „Privy Council“ stellen die wichtigsten Maßnahmen der kanadischen Bundesregierung dar. Das Land vor einer drohenden Wirtschaftskrise größten Ausmaßes zu bewahren und seine Zukunft politisch und wirtschaftlich für die nächste Zeit wirksam zu sichern.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat Kanada eine Entwicklung auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet durchgemacht, die einzigartig ist. Es wandelte sich vom abhängigen Britischen Dominion zur jungen souveränen Macht, vom Agrarstaat zu einer führenden Industrienation, vom kolonialen Käufer zum Lieferanten industrieller Qualitätsprodukte und drittgrößten Exportland der Welt. Hinter diesen Leistungen stehen seine 12,5 Millionen Einwohner in dem 10 Millionen qkm großen Land, das der Größe Europas entspricht. Zwischen Nordpol und gemäßigter Klimazone, zwischen Pazifik und Atlantik erstreckt sich das kanadische Land, das als Nachbar der beiden mächtigsten Nationen unserer Zeit, den USA und der Sowjetunion, Gegenstand weltpolitischer Spekulationen ist. Allein ist der Anschluß an eine dieser beiden Mächte oder Ausfüllung des auf kanadischem Boden fraglos vorhandenen Bevölkerungs- und Produktions-Vakuum vermag die Zukunft Kanadas als Staat zu garantieren.

Als Verteidiger westlicher demokratischer Lebensauffassung schloß sich Kanada in den letzten Jahren auf außenpolitischem und militärischem Gebiet eng an die Vereinigten Staaten an. Es bemüht sich jedoch, durch Förderung der Einwanderung und Erschlie-

## Schallplatten überholt?

Von Victor Alba

(Copyright 1950, Overseas News Agency, Inc.)

(ONA). Ein Argentinier, der zurzeit noch anonym zu bleiben wünscht, wird wahrscheinlich den Krieg zwischen den großen Schallplattenfirmen beenden. Die Columbia-Gesellschaft hat im Jahre 1949 Platten mit 78 Umdrehungen pro Minute durch solche mit 33 Umdrehungen pro Minute ersetzt, die ein 25 Minuten langes Musikstück wiedergeben, ohne daß man die Platte zu wechseln braucht. Die Victor-Gesellschaft hat sie übertrifft, indem sie 1949 Schallplatten auf den Markt brachte, die vier Umdrehungen pro Minute und einen Durchmesser von 7 Zoll haben, im Gegensatz zu den bisher verwendeten von 13 Zoll.

Die Feindseligkeiten werden jedoch in nächster Zeit von einem argentinischen Erfinder beendet werden, der ein neues Plattenmodell entdeckt hat, das er „Photo-Liophone“ nennt. Es handelt sich ganz einfach um einen Prozeß, bei dem Filmbänder verwendet werden. Da die Produktionskosten wie auch der Kaufpreis dieser neuen Schallplatte außerordentlich gering sein werden, haben die großen Schallplattenfirmen dem Erfinder verlockende Angebote gemacht; aber nicht etwa um die Serienherstellung aufzunehmen und sie zu niedrigen Preisen an das Publikum zu verkaufen, sondern um die Auswertung des Prozesses zu verhindern.

Dasselbe Manöver wurde auch nach der Erfindung des Tonfilms versucht. Für einige Pfennige erhältliche Papierschallplatten, die unter eine Speziallampe gelegt werden und dann zwei Stunden lang spielen — wissen Sie, was das bedeutet? Wo bleiben dann die großen Gewinne der Schallplattenfabrikanten? Zurzeit weigert sich der Argentinier noch, sein Geheimnis zu verkaufen. Aber wird er der Versuchung lange widerstehen können?

Die Form des Hereinlotens der Flugzeuge bei Schlechtwetter ohne Bodensicht ist für Rückstoßflugzeuge ganz undenkbar.

Der Brennstoffverbrauch für die Wartezeit wird die Kosten des Fluges derart beeinflussen, daß eine wirtschaftliche Betriebsführung unerreichbar erscheint. Ganz abgesehen von den noch zu lösenden technischen Problemen dieser Nur-Rückstoßflugzeuge, wird die Umstellung der Bodenorganisation und insbesondere auch der Flugsicherung und der Flugsicherung Jahre in Anspruch nehmen. Die Sensationsmeldungen über die baldige Einführung derartiger Muster im planmäßigen Luftverkehr müssen daher als unsachlich abgelehnt werden.

Es werden sicher noch mindestens fünf Jahre vergehen, bevor das jetzt in England als Prototyp vorgeführte Muster oder ähnliche andere Konstruktionen das Bild des Luftverkehrs verändern könnten. Bis dahin dürfte auch die amerikanische Luftfahrtindustrie diesen Entwicklungsvorsprung der britischen Werke eingeholt haben.

Die kommende Zeit wird klären, ob die britische Luftfahrtindustrie ihren augenblicklichen Vorsprung gegenüber den anderen Nationen aufrechterhalten kann. W. Treibel

gung seiner Bodenschätze den vorhandenen leeren Raum auszufüllen. Voller Spannung erwartet man, ob Kanada das Experiment gelingen wird, nicht nur die Technik dem Menschen nutzbar zu machen, sondern die riesigen unwirtlichen Regionen des arktischen Nordens durch eine fortschrittliche Technisierung vollends zu beherrschen.

Erst kürzlich legte der kanadische Verteidigungsminister dem Parlament seinen Bericht über den Stand der Landesverteidigung in der Form eines Weißbuches vor, der Aufsehen erregte. Danach stützt sich die Landesverteidigung auf ein mit modernstem Material ausgestattetes Radarnetz, das sich bis in die abgelegensten Regionen erstreckt. Es ermöglicht die wirksame Abwehr eines feindlichen Angriffs aus dem Norden zur Luft und zur See.

Durch die Abwertung des kanadischen Dollars gegenüber dem USA-Dollar um 10 v. H. glaubt Kanada, seinen rückläufigen Handel mit den USA erneut beleben und einen Ausgleich gegenüber den verringerten Exporten nach dem Commonwealth erzielen zu können. Gleichzeitig erwartet man günstige Einkaufschancen in Großbritannien, das ja sein Pfundsterling um ein Viertel abgewertet hat. War es bisher Europa, das von Kanada durch Lieferung von Waffen und Munition im Kriege und von Lebensmitteln und Textilien in den Nachkriegsjahren versorgt wurde, so sind es heute Indien, Pakistan und Japan, denen der kanadische Außenhandel sein besonderes Augenmerk zulenkt. Der Besuch des indischen Premierministers Pandit Nehru in Ottawa war mehr als nur eine freundschaftliche Geste.

Großbritannien aber wird nicht nur als Wirtschaftsmacht immer mehr an Einfluß in Kanada verlieren. Der dem britischen Parlament und dem König vorgelegte Antrag der beiden kanadischen Kammern, die Funktion des Londoner „Privy Council“ aufzuheben, soll die letzte Spur von Kolonialstatus beseitigen und Kanada das Recht geben, über Verfassungsänderungen selbständig zu entscheiden.

## Solan gegen Sonnenbrand

Sulfonamid, das bisher gegen Infektionskrankheiten eingesetzt wurde, wird in einem neuen Präparat als sicherer Schutz gegen Sonnenbrand verwendet werden können. Versuche mit „Solan“, so heißt die neue Verbindung, zeigten ausgezeichnete Erfolge. Selbst empfindlichste Personen wurden in Höhen über 3000 m bei mehrstündiger intensiver Sonnenbestrahlung vor der Einwirkung der ultravioletten Strahlen geschützt.

## Spionagemord im Arlbergexpress?

Von unserem E.S.-Korrespondenten

Vor 14 Tagen ereignete sich, wie berichtet, im Arlbergexpress während der Fahrt durch den Loog-Tunnel zwischen Golling und Welfen ein merkwürdiger Unfall, dem der amerikanische Oberst Karp zum Opfer fiel. Die Ergebnisse der Untersuchung weisen inzwischen immer eindeutiger auf einen Spionagemord hin, wie sich in Oesterreich in letzter Zeit verschiedene ereignet haben.

Oberst Karp war Attaché der amerikanischen Gesandtschaft in Bukarest und erst vor einigen Tagen in Wien eingetroffen. Dabei traf er mit der Frau des in einem Spionagemord in Budapest verurteilten Amerikaners Vogeler zusammen. Mit Vogeler selbst war Karp gut bekannt. Einige Stunden nach der Abfahrt Karps mit dem Arlbergexpress von Wien erhielt Frau Vogeler einen mysteriösen Anruf. Eine Frauenstimme sagte in fließendem Englisch: „Erinnern Sie sich an Ihren Freund? Denken Sie an ihn?“ und hängte ab. Da der Mord an Karp noch nicht bekannt war, wußte Frau Vogeler mit dem Anruf nichts anzufangen.

Etwas um dieselbe Zeit bemerkte ein Salzburger Bahnbeamter auf seinem Dienstgang durch den Loog-Tunnel zu seinem Entsetzen einen menschlichen Rumpf und einige Schritte weiter Arme und Beine. Die sofort alarmierte

Polizei konnte den Arlbergexpress gerade noch in Feldkirch vor Überschreiten der Schweizer Grenze stoppen, doch scheint die Untersuchung keine besonderen Anhaltspunkte geliefert zu haben. Seine Mitreisenden im Schlafwagen konnten alle ein Alibi nachweisen — soweit sie nicht bereits ausgestiegen waren.

Die von den amerikanischen Behörden angeordnete Obduktion der Leiche verlief ergebnislos, da diese durch die nach der Tat durchgeführten Züge zu sehr zerstört war. Dagegen konnte einwandfrei nachgewiesen werden, daß weder Selbstmord noch Unfall in Frage kommt. Man glaubt daher, den tragischen Tod Oberst Karps folgendermaßen rekonstruieren zu können: Karp hatte wahrscheinlich wertvolles diplomatisches Material über den Vogeler-Prozeß in Budapest bei sich. Ein ausländischer Geheimdienst dürfte darüber informiert gewesen sein und wollte unter allen Umständen eine Auswertung des Materials verhindern. Zwischen Wien und Salzburg bestieg ein Agent den Zug, drang im Tunnel in Karps Abteil ein, ermordete ihn, nahm die Papiere an sich und stürzte die Leiche aus dem Fenster. In der nächsten Station verließ der Agent den Zug, ohne Aufmerksamkeit erregt zu haben.

Gautag des Uhlandsängergaus in Hülben

Am 6. und 7. Mai wird der „Schwäbische Sängerbund Württemberg-Hohenzollern“ gegründet.

Ursach. Wie alljährlich, so versammelte sich auch in diesem Jahr eine große Anzahl von Vertretern der Gesangsvereine des Uhlandgaus zum Gautag 1950. Beim letztjährigen Gautag in Metzlingen wurde Hülben als Tagungsort 1950 gewählt. Der Männergesangsverein Hülben eröffnete am gestrigen Sonntag mit dem Sängerguß und einigen Chören die Tagung, zu der der Präsident des Sängerbundes Württemberg-Hohenzollern, Dr. Leuze, und Gauvorstand Talmon-Gros erschienen waren.

Dr. Leuze sprach über den Zusammenschluß der Sängerbünde Württemberg-Hohenzollerns. Die heftigen Kämpfe in der Sängerbewegung Nordwürttembergs hätten eine schwere Gefahr für die Einigungsbestrebungen des Sängerbundes Württemberg-Hohenzollern bedeutet. Um so erfreulicher sei es, daß es doch nach langen und schwierigen Verhandlungen in Hechingen und Reutlingen gelungen sei, alle drei Sängerbünde Württembergs demnächst zusammenzufassen. Am 6. und 7. Mai 1950 werden sich die drei Bünde Süd- und Nordwürttembergs zum Schwäbischen Sängerbund Württemberg-Hohenzollern zusammenschließen.

Die eindringliche Mahnung des Präsidenten an die Sänger, das wertvolle Kulturgut, das heute in unseren Liedern lebt, zu erhalten und über alle wirtschaftliche Not und sozialen Sorgen hinweg zu verorten, wurde von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen.

Gauvorstand Talmon-Gros dankte Dr. Leuze für seine großen Verdienste um die Vereinigung aller württembergischen Sänger. Der

Bericht des Gauschriftführers brachte erneut den Beweis für die produktive und ernsthafte Arbeit, die während des vergangenen Jahres im Uhlandgau geleistet wurde. Die Sängertreffen in Metzlingen, Münsingen und Rotenburg hätten ein erfreuliches Niveau gezeigt. Heute seien 98 Prozent aller Gesangsvereine im Uhlandgau vereint. Auch der Sängernachwuchs zeige eine erfreuliche Bilanz.

Einem Antrag der Tübinger Vereine, die Neuwahlen bis zur Zeit nach der Gründung eines Schwäbischen Sängerbundes Württemberg-Hohenzollern zu verschieben, wurde von der Ver-

sammlung stattgegeben. Lediglich Gauschriftführer Schmaßl würde auf eigenen Wunsch gestern schon durch Alfred Schall, Reutlingen, ersetzt. Von einer Gauversammlung im Jahr 1950 wurde Abstand genommen. Gauvorsitzender Talmon-Gros hat die Vereine, die Nachbarvereine bei der Durchführung würdiger Feiern zu unterstützen. In diesem Sinne äußerte sich auch Gauschriftführer Heizer, Pfullingen, der sich in diesem Jahr besonders des Chorleiternachwuchses annehmen will. Chorische Stimmbildung, praktisches Dirigieren, Chorwahl mit besonderer Berücksichtigung des zeitgenössischen Liedes stehen im Mittelpunkt seines Programms.

Die nächste Gautagung wird nach Beschluß der Versammlung schon im Spätjahr 1950 in Offendingen stattfinden.

Südwestdeutsche Chronik

„Stuttgarter Rundschau“ stellt Erscheinen ein

Stuttgart. Die „Stuttgarter Rundschau“, Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur, stellt mit dem 31. März ihr Erscheinen ein. Sie erschien im Januar 1946 als erste illustrierte Zeitschrift eines deutschen Verlages nach dem Zusammenbruch.

In Stuttgart wird gebaut

Stuttgart. Im Januar 1950 wurden in Stuttgart 523 Wohnungen mit 1601 Wohnräumen fertiggestellt. Im Dezember 1949 waren 505 Wohnungen mit 1445 Räumen gebaut worden. Von den im Januar errichteten Wohnungen wurden 256 wieder aufgebaut oder instandgesetzt und 269 neu gebaut.

Seifenkistenrennen 1950 in Stuttgart

Stuttgart. Das Seifenkistenrennen um den „Großen Preis von Deutschland 1950“ wird am 2. Juli in Stuttgart ausgetragen werden. Der Sieger erhält als Preis eine Reise nach Amerika. In Akron im Staate Ohio wird der deutsche Sieger an der Schlußrunde der amerikanischen Seifenkistenmeisterschaften teilnehmen. Auch in diesem Jahr sind Jungen im Alter von 11 bis 15 Jahren mit selbstgebaute Fahrzeugen zugelassen. Die Herstellungskosten der Fahrzeuge dürfen 25 DM nicht überschreiten. Als Neuerung dürfen in diesem Jahre zum ersten Male Räder verwendet werden, die auf Kugellagern laufen.

Die ersten 46 Jagdgewehre

Tübingen. Schon seit längerer Zeit ist es den deutschen Jägern in Württemberg-Hohenzollern wieder erlaubt, die Jagd auszuüben. Bislang scheiterte dies jedoch daran, daß keine Gewehre vorhanden waren. Am Freitag trafen nun in Tübingen die ersten 46 Jagdgewehre ein. Sie werden in den nächsten Tagen in einer Tübinger Waffenhandlung an die Jäger ausgegeben. Es handelt sich um französische Jagdgewehre mit Doppellaut.

59 Jahre hohenzollerische Landesbahn

Tübingen. Die hohenzollerische Landesbahn richtet anlässlich ihres 59jährigen Bestehens am 28. März für die Belegschaft als Jubiläumsgeschenk eine zusätzliche Altersversorgung in Form einer Pensionskasse ein.

Kraftfahrzeugverkehr nimmt weiter zu

Tübingen. Wie wir vom Innenministerium, Abt. Straßenverkehr, erfahren, hält die Zunahme der Personenwagen und Kräder in Württemberg-Hohenzollern fast unvermindert an. Bei Last-

Totale Mondfinsternis am 2. April

Stuttgart. Am 2. April wird eine totale Mondfinsternis eintreten, deren Beginn in Europa, Asien und Afrika und deren Ende in Zentral- und Südamerika, in Europa, Afrika und im westlichen Asien sichtbar sein wird. Die Verfinsternung des Mondes ist bei günstigen Weiterverhältnissen von 20.00 Uhr an auch mit dem bloßen Auge zu erkennen. Die totale Verfinsternung beginnt um 21.29 Uhr und dauert eine halbe Stunde. Bis 23.19 Uhr kann dann noch der Austritt des Mondes aus dem Kernschatten der Erde beobachtet werden. Die Wissenschaftler werden außerdem den Durchgang des Mondes durch den Halbschatten der Erde verfolgen, der bereits um 19.00 Uhr einsetzt und erst am 3. April um 0.18 Uhr beendet sein wird. Dieser Durchgang ist aber ohne Instrumente nicht sichtbar.

wagen und Zugmaschinen zeigt sich andererseits in der letzten Zeit gegenüber den Vormonaten ein gewisser Rückgang der Zahl der Zulassungsanträge. Bei Zugmaschinen werden im allgemeinen Maschinenleistungen zwischen 10 und 15 PS bevorzugt. Bei den Motorrädern gewinnen die mit 125 ccm und mehr Hubraum die Oberhand.

Versorgung der Kriegsoption

Tübingen. Die Zahl der als Kriegsbeschädigte oder Hinterbliebene anerkannten Personen erhöhte sich im Württemberg-Hohenzollern von 39 738 Ende Januar 1949 auf 61 258 Ende Januar 1950. Im selben Zeitraum stieg zugleich der monatliche Gesamtaufwand für Heilbehandlungen und Rentenzahlungen von 2,8 Millionen auf 4,3 Millionen. Für Heilbehandlungen wurden im Januar 1950 361 000 DM, für Renten an Kriegsgeschädigte 1 231 000 DM und für Hinterbliebene 2 206 000 DM ausgezahlt.

Brandstiftung auf Gegenseitigkeit

Ravensburg. Das Schwurgericht verurteilte zwei Bauern aus Jettkofen im Kreis Sigmaringen zu zwei Jahren 10 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust wegen Brandstiftung. Versicherungsbetrag und fahrlässiger Brandstiftung. Die beiden Bauern hatten im Herbst 1949 eine Vereinbarung getroffen, sich gegenseitig alle Gebäude niederzubrennen, um mit dem Versicherungsgeld neuzubauen zu können. Auf Grund dieser Vereinbarung brannte kurz darauf die alte Scheune des einen Bauern und das alte Wohnhaus seines „Vertragspartners“ nieder. Beide Angeklagte müssen den Schaden in Höhe von 30 000 DM ersetzen, der durch das Übergreifen der Flammen auf das Haus eines Nachbarn entstanden ist.

Spielbank Baden-Baden eröffnet am 1. April

Baden-Baden. Wie die Spielbankdirektion bekanntgab, sind die Renovierungsarbeiten am Kurhaus und dem Spielkasino soweit gediehen, daß mit der planmäßigen Aufnahme des Spielbetriebs am 1. April begonnen werden kann. Zusammen mit der Eröffnung der Spielbank wird auch die erste Spielbankausstellung abgehalten werden, die eine Uebersicht über die Entwicklung des Baden-Badener Kasinos und der dortigen Spiele geben wird.

Falsche Hundertmarkscheine im Handschuh

Heidelberg. Der Versuch eines Schreiners aus Karlsruhe und eines Studenten jugoslawischer Nationalität, falsche Hundert-Mark-Scheine loszuwerden, fand kürzlich in Heidelberg ein schnelles Ende. Da die beiden der Polizei bereits als verdächtig erschienen waren, folgte ein Fahndungsbeamter der Kriminalpolizei ihren Spuren. Als einer der Verdächtigen plötzlich einen Handschuh verlor und der „beschattende“ Beamte ihn freundlicherweise auf diesen Verlust aufmerksam machen wollte, bestritt der Verfolgte den Verlust hartnäckig. Bei näherer Untersuchung fand man in dem Handschuh, in Toilettenpapier eingewickelt, sechs falsche Hundertmarkscheine.

Wegen Totschlags angeklagt

Karlsruhe. Vor dem Karlsruher Schwurgericht wird sich demnächst der 31jährige ehemalige Leutnant des Infanterieregiments 35, Friedrich Waidlich aus Pforzheim wegen Totschlags zu verantworten haben. Waidlich soll 1945 in einem Gefangenenlager bei Schwerin den damaligen Sanitätsgefreiten Voigt mit einem Spaten erschlagen haben. Anlaß zu dieser Tat soll die Aeußerung Voigts gegeben haben, er wolle die Offiziere des Regiments wegen politischer Aeußerungen im Gefangenenlager den Amerikanern melden.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage bis Dienstagabend: Fortdauer des sehr kühlen und unbeständigen Wetters. Am Montag noch einzelne Schauer, oberhalb 500 m als Schnee. Am Dienstag aufheiternd, nachts leichter bis mäßiger Frost.

80-Jahrfeier der Landwirtschaftsschule Reutlingen

Landwirtschaftsminister Dr. Weiß: Schulische Ausbildung der Landwirte dringend notwendig

Reutlingen. In der Geschichte der Landwirtschaftsschule Reutlingen wurde der 11. März 1950 zu einem denkwürdigen Tag, galt er doch dem 80jährigen Jubiläum dieser im Jahr 1870 ins Leben gerufenen Lehranstalt, nach derjenigen in Ravensburg die zweite des Landes. Zu dem Festakt am Samstagvormittag im Olympiathater hatten sich die „Ehemaligen“ besonders zahlreich eingefunden; ferner sah man Vertreter der verschiedenen Behörden: der Wirtschaft und der Militärregierung. Der Schulleiter, Landwirtschaftsminister Dr. Weiß, warf einen geschichtlichen Rückblick auf das Werden der Landwirtschaftsschulen in Deutschland und die erste 1802 in Celle gegründete, in Württemberg die erste Adershausen in Ulm 1842. Oberbürgermeister Kaibitzli überbrachte die Glückwünsche der Stadt und des Landrats. Er sprach von der großen Bedeutung der Landwirtschaft für unser Volk und stellte den verstärkten Einsatz der Technik als eine Notwendigkeit heraus. In Verbindung damit auch eine entsprechende Schulung der jungen Landwirte. Für die Erstellung eines eigenen Heims für die Landwirtschaftsschule habe er, der Oberbürgermeister, sich bereits beim Landwirtschaftsminister eingesetzt.

Die Rede des Landwirtschaftsministers Dr. Weiß stand im Mittelpunkt der Feier. Er tat dar, wie gerade angesichts der gegenwärtigen Agrarkrise eine schulische Ausbildung der Landwirte eine dringende Notwendigkeit darstelle. Nicht nur die Hofbesitzer, auch seine Mitarbeiter müßten eine solche erhalten. Bei der Erörterung wirtschaftspolitischer Fragen konnte man hören, daß die Landwirtschaft bereits wieder in der Lage ist, 70 Prozent unseres Bedarfs aus der eigenen Erzeugung zu decken. Der Minister entwickelte seinen Ernährungsplan auf der Basis von 2700 Kalorien täglich, was für den Verbraucher 40 DM pro Monat erfordern würde. Im gegenwärtigen Zeitpunkt die Handelschranken im europäischen Raum zu beseitigen, könne für uns angesichts der ungleichen Startbedingungen der Landwirtschaft nicht in Frage kommen. Der Minister hofft, für den Schulhausbau in Reutlingen aus zu erwartenden Zuschüssen Gelder abzuwehren zu können. Der Präsident des Landesbauernverbandes Bauknecht sprach das Wort einer organischen gegenseitigen Abstimmung von Volksschule, Berufsschule und Landwirtschaftsschule. Herr Widmann, Metzlingen, überbrachte die Glückwünsche des Vereins ehemaliger Landwirtschaftsschüler.

Nachmittags fand in der „Harmonie“ die Mitgliederversammlung der „Ehemaligen“ statt mit einem Vortrag von Präsident Bauknecht über aktuelle landwirtschaftliche Probleme. Nach Schlotterbeck, Betzingen, wurde zum neuen Vorsitzenden gewählt. Im Lyzeum taten der Verein ehemaliger Landwirtschaftsschülerinnen mit einem Vortrag von Frä. Rauschenberger über die Aufgaben der weiblichen Hauswirtschaftsleitung der Raiffeisen-Genossenschaften. Abends war im

Südbahnhof eine Familienfeier, gestaltet von den Schülern und Schülerinnen und ein froher Ausklang des denkwürdigen Tags.

Reutlingen kämpft um die Achalm

Reutlingen. Der Gemeinderat von Reutlingen hat beschlossen, das Vorkaufsrecht der Stadt auf die Achalm mit allen Mitteln geltend zu machen. Die württembergische Hofkammer hat kürzlich die Achalm, das Wahrzeichen Reutlingens, für 100 000 DM an eine Schafhalterei in Kirchheim-Teck verkauft, ohne mit der Stadt, die 70 000 DM geboten hatte, Rücksprache zu nehmen. Die Stadtverwaltung will, sofern das Oberlandesgericht das Vorkaufsrecht anerkennt, in den Kaufvertrag eintreten, der mit dem Kirchheimer Unternehmen abgeschlossen wurde.

Ein Eichel gefüttert worden waren

Als sie sich daran gewöhnt hatten, wurde eine Fälltür angebracht, die sich nur nach innen öffnet, so daß die Tiere den Raum nicht mehr verlassen konnten.

9992 DM gewann eine Frau aus Winterlingen

bei Balingen, deren Sohn vor einem Jahr beim Fußballspiel tödlich verunglückt ist, im württembergisch-badischen Fußballfoto.

Die Bundesbahn will auf Grund der Erfahrungen während der Skiisaison in Oberdorf in nächster Zeit eine Million DM für den Ausbau der Bundesbahnstrecke in Memmingen - Oberdorf aufwenden. Außerdem sollen im Verkehr nach Oberdorf und dem Oberallgäu zahlreiche weitere Schienen-Omnibusse eingesetzt werden.

Dem Leiter des Ernährungsmietes beim Landwirtschaftsamt Buchen (Odenwald) wurde ein schwarzbelegtes Päckchen zugestellt, das, an den Leiter des Ernährungsmietes, zurzeit Minister ohne Geschäftsbereich adressiert war. Bei Öffnung der Sendung stellte man fest: Es enthielt die letzte Lebensmittellistenabrechnung der Gemeinde Rippberg mit einem Beileidsbrief, der von den „trauernden Hinterbliebenen“, den Normalverbrauchern von Rippberg unterschrieben war.

In diesem Frühjahr sind es 100 Jahre, seit das erste amtliche Eisenbahnkursbuch herausgegeben wurde. In der diesjährigen Jubiläumsgesunde soll diesem Ereignis in einem Rückblick besonders Rechnung getragen werden.

Auch das wurde berichtet

Auf dem Bahnhof in Stuttgart-Vaihingen geriet ein 15jähriger Arbeiter beim Versuch, auf einen einfahrenden Zug aufzuspringen, unter die Räder. Der Verunglückte, dem beide Beine und ein Arm abgefahren wurden, starb am selben Abend in einem Krankenhaus.

Bei Handgreiflichkeiten mit Klassenkameraden stürzte in einer Göppingener Schule ein 15jähriger Junge mit dem Kopf durch eine Fensterscheibe und fiel in den Schulhof. Der Junge mußte mit schweren Schnittwunden in das Kreis-Krankenhaus eingeliefert werden.

Eine außergewöhnliche Leistung vollbrachte die Henne „Karoline“ in einem Hühnerstall inmitten der Stadt Göppingen. Karoline legte ein Riesenei von 158 Gramm, das 8 Zentimeter lang und 6 Zentimeter breit war. Am Tag darauf legte sie ein zweites Ueber-Ei, diesmal mit einem Gewicht von 130 Gramm. Der Besitzer gab seiner braunen Karoline den Ehrentitel „Hennecke-Henne“.

Die Jugendherberge im Zollerschloß Balingen ist renoviert und wieder ganzjährig geöffnet. Sie verfügt über 40 Betten und zahlreiche Strohlager.

Zur Bekämpfung der Wildschweine hat ein Revierförster aus Zeltingen bei Münsingen eine Wildschweinfalle konstruiert. Schon nach 48 Stunden waren fünf Schwarzkügel in ihr gefangen. Die Falle wurde an einem Rehfuhrplatz aufgebaut, an dem die Wildschweine längere Zeit mit

für geregelten Stuhl Neda-Fruchtewürfel unschädlich, mild, zuverlässig

Gemeinde Deckenpfronn, Kreis Calw Forchen-Verkauf

Am Freitag, 17. März 1950 kommen aus dem Oberen Wald zum Verkauf etwa 150 im Forchen-Stammholz, u. zwar 20 im Kl. II, 25 im Kl. III, 50 im Kl. IV, 5 im Kl. V, darunter 40 im Wertböcker. Gute Sortierung, günst. Abfuhrfrage. Hotelstenausgabe sind beim Bürgermeisterrat erhältlich. - Zusammenkunft um 12 Uhr bei der „Linde“ im Ort. Kaufliebhaber werden freundlich eingeladen.

Fachmännisch geschulter Vertreter gesucht

Für jeweils die franz., engl. u. amerikanische Zone wird Alleinvertreter gesucht

Firma Ch. KIEFER Comptoir d'Exportation MARRAKECH (Marokko) Derby Djidj 104 - R. Z. K.

Tüchtige Hausgehilfin nicht unter 20 Jahren zum sofortigen Eintritt gesucht. Universitäts-Kinderklinik Tübingen

Haarausfall und alle anderen Haarerkrankungen können durch eine persönliche mikroskopische Untersuchung erkannt u. dann individuell behandelt werden.

1. Württ. Haarbehandlungsinstitut Gg. Schneider & Sohn Stuttgart-W, Gymnasiumstr. 22 30jährige Erfahrung

Suchen Sie Kunden

in Ihrem engeren Heimatgebiet, dann ist es das Richtige, Ihr Angebot in der Heimatzeitung zu veröffentlichen. Wollen Sie aber Käufer

über Ihren Heimatkreis hinaus ansprechen, dann steht Ihnen der Anzeigenteil der Gesamtauflage

aller Zeitungen der Schwäbischen Verlagsgesellschaft mbH. zur Verfügung. Dieser Anzeigenteil der Gesamtauflage erscheint in jeder Nummer der unten aufgeführten Heimatzeitungen.

Schwäbisches Tagblatt, Tübingen Rottenburger Post, Rottenburg Reutlinger Nachrichten, Reutlingen Metzinger-Urachter Volksblatt, Metzlingen Der Ermalbote, Urach Calwer Zeitung, Calw Der Enztäler, Neuenbürg Schwarzwald-Echo, Nagold Balingen Volksfreund, Balingen Ebinger Zeitung, Ebingen Schmieds-Zeitung, Tübingen Grünz-Bote, Tuttingen Bote vom Heuberg, Spaichingen Schwarzwaldzeitung „Der Grenz“ Freudenstadt Hohenzollerische Zeitung, Hochingen Neckar-Chronik, Horb Alb-Bote, Münsingen Die Neckarquelle, Schweningen Schramberger Chronik, Schramberg Sonntags-Zeitung, Tübingen

20 Heimatzeitungen bringen Ihnen Erfolg!

Anzeigen für die Gesamtauflage erhöhen die Geschäftsergebnisse obgenannter Kreisverlage entgegen.

Fordern Sie nicht „Steinhäger“, sondern Schlichte „Trinkel ihn mäßig, aber regelmäßig!“

Jüngerer, möglichst lediger Linotypesetzer gesucht. A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Beinschäden, oft Füße, Flechten, Furunkel, und alle Wunden sind heilbar durch Mueschulbe. In Apotheken erhältlich. Prosp. gratis d. Chem. Lab. Schölder, Wiesbaden 132

Pkw Wanderer W 51, Baujahr 1937, 2,3 Ltr., gut erh., mit oder ohne Holzgasanlage preiswert zu verkaufen. Tübingen, Kornhausstraße 10

Roosevelts Graue Eminenz

Hopkins geht nach London

Umfassendes Hilfeversprechen / Der tödlichste Schlag für Hitler / „Wir müssen den Krieg gemeinsam gewinnen“

Um Weihnachten 1940 hatte Hopkins mit Roosevelt ein Gespräch über die zahlreichen verwickelten Fragen, die ein Hilfeersuchen Churchills aufgeworfen hatte.

„Wissen Sie“, sagte Roosevelt, „eine Menge davon könnte erledigt werden, wenn Churchill und ich uns mal zusammensetzen und die Sache durchsprechen könnten.“

„Was hindert Sie daran?“ fragte Hopkins. „Nun — gerade jetzt geht das schlecht. Sie haben keinen Botschafter hier — wir haben keinen drüben.“

Hopkins scharfe Augen begannen vor Abenteuerlust zu glitzern. „Wie wär's, wenn ich hinüberginge, Herr Präsident?“

Aber Roosevelt winkte ab. Er wies auf die Arbeit hin, die seiner wartete — die dritte Inauguraladresse, ein riesiges Budget. Der Kampf um das Pacht-Leih-Gesetz.

„Dabei kann ich Ihnen sowieso nichts nützen“, sagte Hopkins. „Meine Ansichten würden keine Beachtung finden, außer um dagegen zu stimmen. Aber — wenn ich in England gewesen bin und es mit eigenen Augen gesehen habe, dann kann ich mich vielleicht etwas nützlich machen.“

„Guten Tag, wie geht's?“

Zwei Tage später war Hopkins unterwegs. Roosevelt hatte der Presse mitgeteilt, Hopkins würde „als mein persönlicher Vertreter auf eine ganz kurze Reise gehen — zwei Wochen ungefähr — lediglich um — ja so kann man es wohl sagen — persönliche Beziehungen zwischen mir und der britischen Regierung aufrechtzuerhalten.“

Man fragte ihn, ob er in besonderer Mission reise. „Nein“, sagte der Präsident. „Es ist gar nichts Aufregendes dabei zu melden (Gelächter). Er soll nur meinen vielen Freunden drüben „Guten Tag, wie geht's sagen.“ (Gelächter).“

„Ein Wendepunkt für England“

Von Hopkins Besuch hat Winston Churchill in dem soeben erscheinenden dritten Band seiner Memoiren geschrieben, es sei ihm klar gewesen, einen Abgesandten des Präsidenten vor sich zu haben. „Der das umfassendste Beiglaubigungsschreiben bei sich trug und für unsere Existenz von überragender Bedeutung war.“

Der damalige ranghöchste amerikanische Diplomat in London, Johnson, hat Sherwood erzählt, er sei vor Hopkins Ankunft in tief pessimistischer Stimmung gewesen hinsichtlich der Fähigkeit der Amerikaner, die ernste Notlage der Engländer zu begreifen. „Ich lebte sofort auf“, sagte Johnson, „als ich gewahr wurde, wie aufrichtig und energisch Harry Hopkins entschlossen war, sich aus erster Hand Kenntnisse über Englands Lage zu verschaffen und einen Weg zu finden, seiner Not abzuhelfen.“

In Downingstreet Nr. 10

Ueber sein erstes Zusammentreffen mit Churchill berichtete Hopkins mit einem eigenhändig geschriebenen Brief an Roosevelt:

„Churchills Adlatus Brendan Bracken empfing mich an der Tür und führte mich überall in dem alten und entzückenden Hause herum, das seit zweihundert Jahren die Behausung des Premierministers ist. Die meisten Fenster sind raus — überall Arbeiter, die die Schäden

ansabessern. Churchill sagte mir, das Haus hielte keinen Bombentreffer aus.“

Bracken führte mich in ein kleines Speisezimmer im Erdgeschoß, schenkte mir Sherry ein und ließ mich allein auf den Premierminister warten.“

Ein dicklicher Herr erschien, lächelnd, mit rotem Gesicht, streckte eine fette aber durchaus kräftige Hand aus und ließ mich in England willkommen. Das Essen war einfach, aber gut — von einer sehr schlichten alten Frau serviert, die ein altes Familienstück zu sein scheint.“

Ich sprach von meinem Auftrag — er schien voller Zustimmung — und versicherte mir mehrere Male, er werde mir jederzeit Information und Meinung zur Verfügung stellen, und er hoffe, ich würde England nicht verlassen ohne befriedigende und genaue Kenntnisse dessen, was England benötigt, vor allem an Materialzufuhr, um den Krieg zu gewinnen.“

Offensichtlich mit Stolz sprach er von seiner eigenen bisherigen Rolle, die er in diesem Kriege spielte — er äußerte zwar nicht, daß England dem Angriff nach dem Fall Frankreichs widerstehen würde — aber er war dessen sicher — und es widerstand ja auch — und es wird auch dem nächsten Angriff widerstehen —, er meinte, die Invasion würde nicht kommen.“

Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß wir in der Unterstützung der besetzten Länder mit Nahrungsmitteln nicht zu weit gehen würden. Er meinte, es sei zwar eine Härte, aber es sei wesentlich, daß Hitler in den besetzten Gebieten es mit einer niedergeschlagenen und verzweifelten Bevölkerung zu tun hat, denn darin liege seine größte Schwäche.“

Churchill sagte, die deutschen Bomber hätten jetzt noch eine schließliche Überlegenheit von 2/3 zu 1 — sie würde bald auf 1/2 zu 1 reduziert werden, und dann könnten die Engländer sich im Luftkrieg halten, glaubt er — allerdings rechnet er auf unsere Hilfe, um die Luftüberlegenheit zu erringen, dann wäre Deutschland mit all seinen Armeen er-

ledigt. Er meinte, in diesem Krieg würden große Truppenmassen gar nicht in Erscheinung treten.“

Churchill kommt erst nach auf Touren

Zwischen Churchills Haushalt und demjenigen Roosevelts bestand ein Unterschied, der auf Hopkins ganz besonderen Eindruck machte, wie Sherwood berichtet: „Um Roosevelt mochte die Hölle toben, in seiner unmittelbaren Umgebung machte sich das kaum bemerkbar, um ihn herrschte Ruhe. Churchill dagegen schien ständig auf einer Kommandobrücke zu stehen, und in seiner Unterhaltung krachten sozusagen beständig die Geschütze: wo er war, war auch die Kampffront — und er war nicht nur in den Schlachten des gegenwärtigen Krieges zu Hause, sondern auch in der ganzen Vergangenheit, von Canaa bis Gallipoli. Um Roosevelt bis Mitternacht wach zu halten, bedurfte es schon eines Pearl Harbour oder einer nationalen Wahl oder eines besonders spannenden Pokerspiels, während Churchill um zehn Uhr abends erst auf Hochtouren kam; oft, wenn sein schwergeplagter Stab um 2 oder 3 Uhr nachts ins Bett getaumelt war, riß er die Leute eine oder zwei Stunden später aus dem Schlaf mit einem gänzlich neuen Projekt, für das sofort ein Plan entworfen werden mußte. Churchill brauchte nachts wenig Schlaf, aber er schlief etwas nach dem Mittagessen, während Roosevelt gewohnt war, den ganzen Tag hart zu arbeiten und sich in der Nacht auszuschlafen. Churchills Verbrauch an Alkohol ist allgemein bekannt: Man konnte ihn als einzigartig bezeichnen, denn er trank in regelmäßigen Abständen, solange er wach war, dem Anschein nach ohne seine Gesundheit oder seine geistigen Fähigkeiten zu beeinträchtigen. Wer da meint, er sei vom Alkohol benebelt gewesen, hat bestimmt niemals in später Nacht mit ihm über ein aktuelles

Genua — Tor zur neuen Welt

Quartier der „Illegalen“, Flüchtlinge und Agenten

AD. Mehr als 18 000 Auswanderer und Reisende durchschritten 1949 von oder nach Uebersee die Tore des Genueser Seebahnhofs. Der breite Strom der Auswanderer aller Nationen — schätzungsweise 80 000 Europäer — bewegt sich nach Südamerika; mit Abstand folgen erst Nord- und Mittelamerika und Asien. In manchen Monaten betrug die Zahl der Auswanderer nach den La Plata-Staaten, meistens nach Argentinien, 8000 Personen. Das italienische Element stellt naturgemäß weitaus das Hauptkontingent aller Auswanderer. In den Massenschlafstätten des Zwischendecks mit 30 bis 100 Betten reisen heute mehr als 95 Prozent aller Auswanderer. Darunter sind viele Flüchtlinge aus den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang, die hoffen, in Uebersee eine neue Existenz zu finden.

Ganz nahe der „Stazione Marittima“, in deren Wandelhallen die „Legalen“ Auswanderer die letzten Stunden auf europäischem Boden verbringen, ehe sie an Bord gehen, liegen die engen Gassen der Genueser Altstadt, die heute das Quartier eines menschlichen Strandgutes sind, der Unterschlupf der „Illegalen“. Politische Flüchtlinge, Heimatvertriebene aller Klassen und Gesellschaftsschichten, Abenteuer und Geschäftsmacher, Patrioten und Idealisten — all diese Opfer der chaotischen Verhältnisse in ihren Heimatländern sind mit letzter Energie und häufig mit verzweifelten Mitteln nach Genua gekommen. In der vagen Hoffnung, durch das Genueser Seetor in die neue Welt entschlüpfen zu können, als Matrosen, als Trimmer, als blinde Passagiere. Das gemeinsame Schicksal, der gemeinsame tägliche Kleinkrieg mit Polizei, Behör-

den und Konsulaten verbindet über alle nationalen Gegensätze der Vergangenheit und Gegenwart hinweg diese Menschen ohne Pässe.

Man trifft Universitätsprofessoren aus Rumänien, ungarische Generalstabsoffiziere, ukrainische Partisanen, Kosakenführer, polnische Ingenieure und viele Deutsche vom Balkan, aus Stettin, aus Görtitz oder Berlin. Eine einzige Unterschrift, ein fehlendes Dokument, ein einziger Stempelaufdruck entscheiden oftmals über ein Lebensschicksal. Es überrascht natürlich nicht, wenn immer wieder festgestellt wird, daß das Komintern in diese bunt zusammengewürfelten Gruppen aller europäischen Nationen ihre Agenten und Provokateure entsendet, um von jenen, die ihren Fangarnen entronnen sind, nachträgliche Einzelheiten über Fluchtwege und Mittelsmänner zu erfahren.

Nur ein Teil dessen, was das Schicksal dieser Menschen ausmacht, dringt von Zeit zu Zeit in die Öffentlichkeit. Meist sind es nur Sonderfälle, die an bekannte Namen anknüpfen. Das Glück oder Unglück der Namenlosen dagegen findet kaum eine kurze Erwähnung, wenn in Dakar, Madeira, Las Palmas oder in Rio ein blinder Passagier auftaucht, den man entweder zurückschickt oder großzügig an Bord läßt. So fand man auf einem Südamerikadampfer kürzlich vierzehn blinde Passagiere. Für Tausende hoffender und harrender Flüchtlinge ist die Vorstellung, eines Tages doch noch aus einer versteckten Luke heraus auf südamerikanischen Boden zu springen, zu einer allgegenwärtigen Fata Morgana geworden.

Problem diskutiert, eine Unterhaltung, bei der alle Anwesenden, außer ihm, vor Müdigkeit umsaßen. Seine wichtigsten Mitarbeiter mußten alle Energie zusammennähmen, um mit ihm in der Arbeit Schritt zu halten.“

An einem Samstagabend hörte Hopkins nach dem Bericht Sherwoods in der schönen Bibliothek in Dytchley zum erstenmal, wie Churchill sich nach dem Essen in einem seiner berühmten gewordenen Kriegskommentare erging. Churchill konnte stundenlang sprechen und jede Zuhörerschaft in Atem halten, einschließlic derer, die ihn schon oft gehört hatten und denen seine Ausführungen nichts Neues waren. Es wäre irreführend zu sagen, diese Churchillschen Gespräche seien „Impromptus“ gewesen — man kann zweifeln, ob er überhaupt je unvorbereitet geredet hat —, aber sie glichen jedenfalls immer den Uebungen eines Virtuosen. Für Hopkins bedeutete das geradezu eine Erweiterung seines Horizonts. Churchills Beredsamkeit an sich überraschte ihn nicht, aber sein bemerkenswert umfassendes Wissen, seine Beurteilung der Situation mit all ihren verwickelten Einzelheiten überzeugten Hopkins, daß er es hier mit einem zu tun hatte, der seinen Stoff wirklich beherrschte, hieb- und stichfest für alles Einschlägige, und sich überdies in prachtvoller englischer Prosa auszudrücken verstand.“

„Die Insel braucht unsere Hilfe“

Ueber seine Eindrücke schrieb Hopkins in einem Brief an Roosevelt:

„Die Leute hier mit Churchill an der Spitze sind erstaunlich, und wenn der Sieg allein vom Mut abhängt, dann wäre das Resultat gesichert. Aber sie brauchen dringend unsere Hilfe, und ich bin sicher, Sie werden keine Hindernisse in dieser Sache sichten. Einige der Minister und Unterbeamten sind ein bißchen schwächer, aber nicht mehr als anderswo auch. Diese Insel hier, Herr Präsident, braucht unsere Hilfe sofort, mit allem, was wir aufbringen können.“

Nahzu sechs Wochen blieb Hopkins in England und sammelte Informationen. Churchill führte ihn auch nach Scapa Flow. Sherwood berichtet darüber: „Auf der Rückreise von Schottland hielt Churchill sich an verschiedenen Punkten auf, immer um Hopkins bemüht, und darauf bedacht, überall zu erklären, daß dieses befremdliche, ungekammte Individuum der persönliche Vertreter des Präsidenten der Vereinigten Staaten sei, in der wohlberatenen Absicht, den Leuten Mut zu machen.“

Roosevelts Versprechen

In seinem Bericht an Roosevelt hat Hopkins nicht im einzelnen mitgeteilt, was er Churchill gesagt hat. Das war ja nicht notwendig, da Roosevelt den Auftrag kannte, den er seinem Vertrauen gegeben hatte. Wie weitgehend der Auftrag Hopkins aber war, schildert Churchill in seinen Memoiren. Danach hat ihm Hopkins am 10. Januar 1941 erklärt:

„Der Präsident ist entschlossen, daß wir den Krieg gemeinsam gewinnen müssen, seien Sie sich darüber völlig klar. Er hat mich hierhergeschickt, um Ihnen zu sagen, daß er Euch um jeden Preis und mit allen Mitteln aus Eurer jetzigen Lage befreien wird, was immer auch ihm selber zustoßen möge — es gibt nichts, was er nicht tun wird, so weit es in seiner Macht liegt.“

Wir wissen heute, daß diese Mission Hopkins einer der großen Wendepunkte im vergangenen Krieg gewesen ist, der für den strategischen Verlauf und den Ausgang entscheidend war. Roosevelts weit über die formalen verfassungsmäßigen amerikanischen Möglichkeiten hinausgehenden bindenden Zusicherungen auf Lieferung von Kriegsmaterial und militärische Unterstützung bis an die Grenze des Möglichen waren damals bereits eine Vorwegnahme des Pacht- und Leihgesetzes. Es ist eine Frage, ob England ohne diese Unterstützung gerade in jenem Augenblick den Krieg heil überstanden hätte. Und vielleicht wäre auch sie noch zu spät gekommen, wenn nicht Hitler die Wendung nach Osten, den Angriff auf die Sowjetunion unternommen hätte, der Hopkins eine neue gewaltige Aufgabe brachte.

„Heilige Ungeheuer“

Deutsche Erstaufführung des Städtetheaters Tübingen-Reutlingen

Jean Cocteau's Dreikaiser mit dem so ungewöhnlich klingenden Titel hat die große Liebe als Thema. Der in allen literarischen Sparten versierte französische Autor hat hier das Rezept, mit dem er dem Theater neuen Auftrieb geben will, in durchaus glücklicher Form selbst angewendet und ein „gutes Stück mit großen Rollen“ geschrieben. Die beiden Schauspieler, um deren langjährige eheliche Liebe es geht, sind Rollen für Könner. Und was ihnen widerfährt, ist sehr intim, delikat und süanenreid schillernd. Hintergründig möchte man fast sagen, wenn man den Unwillen Cocteau nicht scheut, der in seinem Vorwort zur Uraufführung am 1. Februar 1948, in jenen spannungsvollen Tagen vor dem Waffengang im Westen, andeutet, daß es ihm keineswegs darum geht, Probleme zu wälzen.

Das Stück spielt in der Gegenwart und nimmt die Bewährungsprobe einer Ehe zum Vorwurf, für die das „Glück schon unsichtbar geworden ist, weil es keinen Schatten mehr warf“. Die Direktorin eines Theaters nimmt eine junge Schauspielerin ins Haus, der es vorübergehend gelingt, sich den Mann häug zu machen. Aber die alte Liebe erweist sich als stärker.

Die deutsche Erstaufführung durch das Städtetheater am Samstag war ein Erfolg. Die Inszenierung von Josef Keim, der gleichzeitig die männliche Hauptrolle spielt, vermochte verständlicherweise nicht alle psychologischen Feinheiten und sentimentösen Delikatessen (was serviert Cocteau bloß alles an gescheitlen Aperçus über das Theater?) genügend ins Licht zu heben. Auch ließ sie in einer gewissen Vereindeutigung die komödiantischen Reflexe besonders glänzen, während der Autor selbst die Handlung doch etwas mehr an ihren Abgründen entlang führt. Die überladenen Bühnenbilder von Manfred Hinzpeter boten dem Spiel übrigens keineswegs jenes räumliche Kraftfeld, in dem Wort und Mimik ihre volle Tragkraft hätten entfalten können. Das Wort drohte zwischen Möbeln, Tüll und Gardinen manchenmal fast zu ersticken. Jedenfalls hätte man sich im Bühnenbild einige Schwerpunkte und ordnende Akzente gewünscht. Das Spiel brauchte — am ersten Abend ganz

natürlich — etwas Anlaufzeit. Als die Akteure aber warm geworden waren, lief es flott, stellenweise (bei der Radioreportage etwa) fast übermütig. Ebba Johansson, der als Ethe vom Dichter aufgegeben ist, die Liebe einer reifen Frau durch unwahrscheinliche, von ihr selbst herbeigeführte Situationen durchzuhalten, spielt ihre Rolle mit überzeugender Sicherheit, Behutsamkeit und natürlichem Charme. Inlines Kammerenspiel war die Wiedervereinigungsszene mit Florent, dem Josef Keim neben seiner Vertrauenswürdigkeit auch die nötige moralische Dickfelligkeit und schließlich — in der eben erwähnten Szene — die verhaltenen Töne zarter Werbung zu geben weiß. Liane, der fülllose und kaltherzige junge Eindringling in die Herzengemeinschaft der beiden alternden Schauspieler, ist Brigitte Konopath mit rülichem Haar und tiefer Altstimme, durchtrieben, robust, vamphaft. Während diesen drei Figuren allerlei Wandlungen zugemutet werden, darf Elisabeth Pfann als Hausfreundin Charlotte unentwegt in Neugier und heuchlerischer Teilnahme glänzen. In einer sehr gekonnten Chargenrolle Valeria Verden; auch der Ansager von Werner Lampe war gut. Der Schlußauftritt mit der schülerzuckenden alten Dame wird nur dann beibehalten werden können, wenn in der Einleitung des ersten Akts das Erlebnis mit dem Prozeniumsgast deutlicher herauskommt, sonst fehlt die Pointe. Vielleicht wäre es aber besser, diese Szene überhaupt wegzulassen, weil sie dem ganzen Stück einen unberechtigten Stich ins Schwankhafte gibt. Im ersten Akt wird — ohne Rücksicht auf seine Länge — manches noch mit stärkerer Betonung und wirksameren Pausen gegeben werden müssen.

Im Ganzen aber — wir gehen hier völlig konform mit dem zahlreichen Premierpublikum, das sich dankbar und begeistert zeigte — kann man unserem Theater zu seinem glücklichen Griff bei der seit langem notwendigen Wahl eines modernen Stücks und zu der gelungenen Inszenierung nur gratulieren!

„Ein Sommernachtstraum“

Festvorstellung des Stuttgarter Staatsschauspiels

Nun ist es so weit. Die Württembergischen Staatstheater haben wieder eine schöne Spielstätte für Schauspielaufführungen. Das für die

Theatergeschichte des ganzen Landes bedeutende Ereignis ist am Samstag mit einer Festvorstellung des Shakespeareschen Sommernachtstraums im Hause der Kleinen Königstraße gefeiert worden. Der Intendant hatte die Herren des Kultministeriums, der Stadtverwaltung und die Presse zu einem Essen nach der Vorstellung ins neu hergerichtete Hotel Marquardt eingeladen, wo mit Reden von Minister Biquérie, Bürgermeister Hirt und Intendant W. E. Schäfer an Herrn Claudius Kraushaar, den bisherigen Besitzer des Stuttgarter Schauspielhauses, der herzlichste Dank für unselfisches Verhalten zugunsten einer Weiterentwicklung der württembergischen Landestheater ausgesprochen worden ist, nachdem sich der Staat und die Landeshauptstadt mit gleichen Verpflichtungen über die Zuschüsse für die Staatstheater geeinigt und so deren Fortbestand auf der bisherigen künstlerischen Höhe gesichert hatten.

Warum gerade der Sommernachtstraum? Man hätte sich denken können, daß die wichtigste württembergische Bühne sich bei ihrem Neubeginn auf einen Schiller besinnen würde. Wählte man trotzdem das zauberische Sommerstück des großen Briten, so lagen dafür die Gründe auf verschiedenen Ebenen: Die Festlichkeit wurde durch die Mitwirkung der Mendelssohnschen Musik erhöht. Klang das in den Streichern zu schwach besetzte kleine Orchester (Leiter Ferdinand Leitner) auch ein wenig dünn und allzu lyrisch, erfruchte man sich doch an der wenig gebürten originalen Wiedergabe aller Eifen- und Rüpeltänze und aller knapp illustrierten melodramatischen Zwischenspiele. Wie ganz eindeutig hört sich dieser Mendelssohn doch als gemalte Musik an, als ein Musterbeispiel der von der Romantik ersehnten Einheit von musikalischem Wort und gemalter Musik. Nicht mehr ganz übereinstimmend mit unserem schärferen Wissen um die Verschiedenheit der Wort- und Musiksprache, aber doch für diese Festaufführung das einzig Richtige. Denn offenkundig hat man das Zauber- und Nachspiel der Shakespeareschen Sommernachtstrik darin in den Mittelpunkt gestellt, weil man von dem zentralen dritten Wald- bild und den sich in ihm abspielenden Verwandlungsvorgängen aus die ewige Liebesromantik, gemischt aus Ernst und Ironie, auf die Zuschauer

und Zuhörer wirken lassen wollte. Reinhardt's großes Beispiel und Vorbild vom Jahre 1903 mag in der Naturalisierung des Bühnenbildes maßgebend gewesen sein. Reinhardt's ungeheurer Erfolg mit dem Sommernachtstraum, inszeniert in einer Feen- und Antikenpracht (die Griechen trafen hier zum erstenmal mit nackten Beinen auf, Puck war kein Gespensterkold, sondern ein droiliger, gut gelaunter Waldschrat (Fri. Heerdegen)), hat bis auf die Festaufführung in Stuttgart im Jahre 1950 des Heils seine Spuren gezogen. Zudem konnte man den größten Teil des Ensembles in gleichmäßig angeordneten Rollen zeigen, eine eigentliche Haupt- und Paraderolle gibt es in dem Lustspiel nicht. Der Spielerleut Heinrichs hat so gut wie gar nichts gestrichen, er setzte ein Epos für das Auge und das Ohr in Szene und verzichtete auf dramatische Verknüpfungen, die besonders gern im Oberon-Titaniaspiel gemacht werden. Man ging also ehrfurchtig mit dem Dichter, seiner hohen Bildersprache und seinen Vergleichen mit der antiken Mythologie um. Etwas vom Hauch einer staats-theaterlichen Klassizität und Frömmheit war in der ganzen Aufführung zu spüren.

Bei der Darstellung haben freilich die Handwerker und ihr Theater im Theater am besten abgeschrieben. Nicht zuletzt darum, weil sie Erich Ponto als Zettel hatten. Ponto sprach seine Rolle, er sprach außerdem beiläufig zum Publikum und improvisierte ein Beiseitsprechen so ausgezeichnet, daß Shakespeares seine größte Freude an ihm gehabt hätte. Oberon gab Fritz Brand um einen Grad zu heldenhaft und zu laut, die Titania Mila Kopp's holte aus dem Blankvers als einzige Zorn, falsche Verliebtheit und Eifersucht heraus, ohne den Vers naturalistisch zu zerhacken, während die zwei bürgerlichen Liebespaare, im Mädchenpart scharf kontrastiert, im Jünglingspart gleichförmig, das hohe Geseufze feilgeleiteter und erfüllter Liebe im Normalmaß gaben und darum günstig zu dem in der Darstellung fast ganz blassen und schattenhaften Königspaar standen.

Das vollbesetzte Haus spendete rauschenden und langen Beifall für die Aufführung, die wir hoffen wollen, bei künftigen Wiederholungen von vielen Freunden des Staatstheaters im Lande Württemberg beachtet werden wird. em

